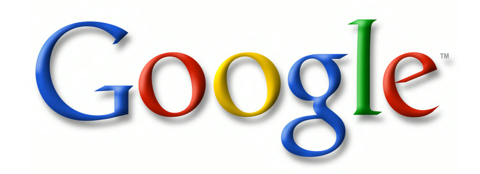
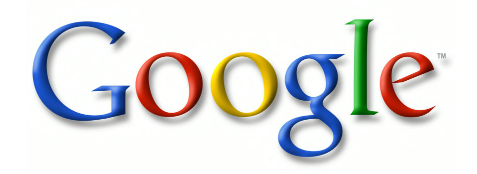
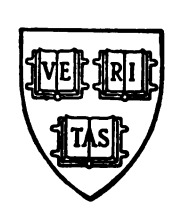
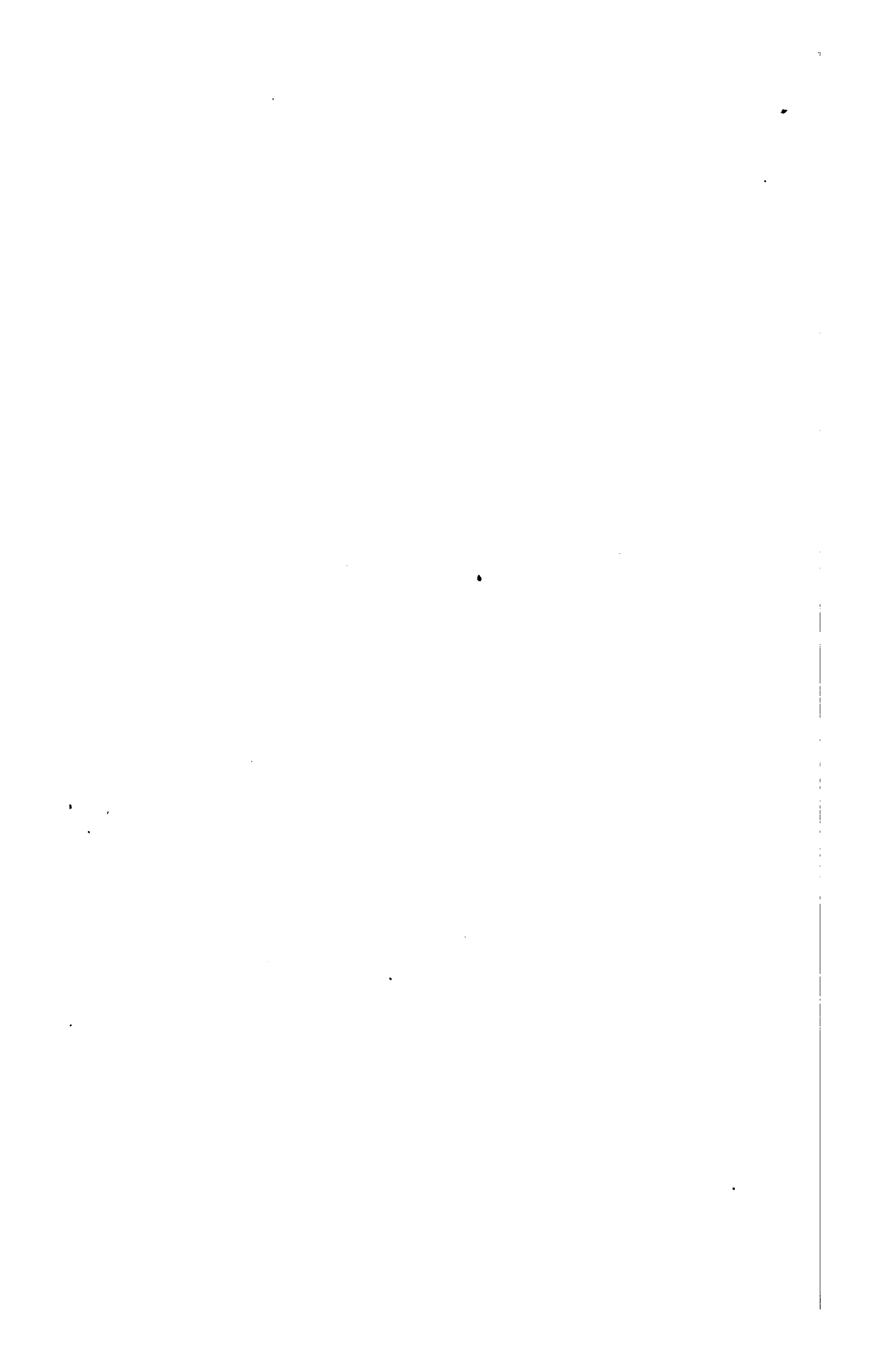





VE RI
TAS





Zweiter

Jahres-Bericht

des

Staats-Real- und Ober-Gymnasiums

in

NIKOLSBURG

für das Schuljahr 1875.



Inhalt:



Nikolsburg.

Verlag des Staats-Real- und Ober-Gymnasiums.

Druck von Johann Bezdieka.

Ilias II. v. 1—483 mit besonderer Rücksicht auf die Bedenken Lachmanns untersucht.

Nachdem durch Wolfs Prolegomena der Glaube an Homer als den einen Dichter der beiden Epen Ilias und Odyssee, gleichsam in seinen Grundfesten erschüttert worden war, da traten bekanntlich einerseits Gelehrte auf, die im Sinne Wolfs das von diesem Angedeutete durchzuführen suchend auf Interpolationen und Entstellungen des Textes bestimmter hinwiesen, um so die einzelnen Lieder, aus denen die Ilias und Odyssee entstanden sei, wieder herzustellen, andererseits fehlte es nicht an Kritikern, die den einheitlichen Ursprung beider Epen festhaltend oberwähnte Liedertheorie mit keineswegs schwachen Waffen zu bekämpfen suchten, endlich drittens gibt es Männer, welche beide Ansichten zu vereinigen den Mittelweg eingeschlagen haben. In folgender Abhandlung soll Il. II. v. 1—483 im Lichte aller drei Richtungen mit besonderer Würdigung der Bedenken Lachmanns einer Prüfung unterzogen werden.

Im allgemeinen muss man zwar gestehen, dass manche Stellen, die von den Kritikern als Interpolationen bezeichnet werden, mit Scharfblick wahrgenommen und als solche hinlänglich erwiesen sind, während die Unechtheit anderer wegen Unhaltbarkeit der Beweise nur gewissermassen gefühlt aber nicht als begründet dasteht, und endlich muss das Bestreben die ursprünglichen Lieder aus dem Zusammenhang herauszuschneiden ein vergebliches genannt werden, da selbe je nach Bedürfnis der Einschiebung vielfach abgekürzt, getheilt, verändert worden sind. Ganz wahr sagt A. Empirius Rhein. Mus. 1841 zu Il. XI. v. 489: „Homeri carminum qualis fuerit antiquissima forma, quaeritur et quaeretur, quousque philologia erit inter mortales.“

Was nun den Anfang des II. Ges. betrifft, so stimme ich zwar Lachmann bei, der (Betrachtungen über die Il. 1865 S. 8) hier ein neues Lied beginnen lässt, ob von demselben Dichter herrüh-

rend wie die Lieder des I. Ges., lässt sich natürlich nicht ent scheiden. Der Beginn eines neuen Liedes oder eines neuen Abschnittes der Erzählung ist ja dadurch motivirt, dass 1. Il. I. einen ganz natürlichen mit dem Ende des Tages zusammenfallenden Abschluss hat, wogegen die darauf folgende Sendung des Traumes zu Agamemnon, obzwar in die Nacht fallend zu den Ereignissen des folgenden also eines neuen Tages zu zählen ist. 2. Einen neuen Beginn verräth die Rekapitulation des Endes von Il. I. „ἄλλοι μέν ῥα θεοί τε καὶ ἀνέρες ἱπποκορυσταὶ εὗδον παννύχιοι, Δία δ'οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος....“ ein Vorgang, der sich auch in Il. IX, v. 1. 2 und X, v. 1—4 und Od. XV. v. 4—7 ferner in Xenophons Anab. am Anfange eines jeden Buches, hier freilich etwas breiter als an den citirten Stellen bei Homer findet. 3. Unterscheidet sich Il. II. entschieden von Il. I. durch die vielen ausgeführten Gleichnisse, denen Aehnliches in Il. I nicht vorkommt. Dagegen glaube ich folgende Bedenken Lachmanns nicht theilen zu dürfen. U. z. In Betreff des Δία δ'οὐκ ἔχε νήδυμος ὕπνος, welcher Satz mit ἔνθα καθεῦδ' ἀναβάς Il. I, 611 im Widerspruche stehen soll, da kein Grund vorhanden ist das ἔχε anders als einfach zu deuten, den Zeus hielt nicht der erquickende Schlaf, sei es nun, dass er bald aus dem ersten Schlummer oder aber wiederholt erwachte, und in dieser unruhigen Nacht den Traum zu Agamemnon schickte. Wenn Lachmann das bedenklich findet, dass das Gespräch mit dem Traume Hera nicht bemerkte, und doch so nahe schlief, so ist nicht zu übersehen, dass 1. nach v. 2 die übrigen Gottheiten die ganze Nacht also fest schliefen, nur Zeus dies nicht vergönnt war; auch muss dieser gerade keinen Lärm bei Gelegenheit des Gespräches mit dem Traum gemacht haben, und dass 2. die homerischen Götter nicht allwissend, sondern nur vielwissend sind.

Dass ferner Il. II. etwas alterthümliches habe und so mit Il. I. kontrastire, das lässt sich mit Sicherheit nicht erweisen, nicht durch historische Zeugnisse, die in der homerischen Frage um so mehr fehlen, als das Alterthum von der Einheit und Planmässigkeit der beiden Epen überzeugt zu sein glaubte, auch nicht auf dem Wege sprachlicher und metrischer Forschungen, wie ja auch Curtius (Zeitschr. für österr. Gym. 1854 S. 99 und 100) in Betreff der Quaestiones homericae von Hoffmann und der homerischen Forschungen von Gieseke dies bemerkt, eine Aeusserung, wie sie

auch Hoffmann selbst in dem citirten Werke V. c. 6 zu Anfang bestätigt, dass in allen seinen Untersuchungen man viel häufiger mit blosser Wahrscheinlichkeit als mit Sicherheit schliessen könne, und Gieseke zu Anfang des 6. Kap. bekennt offen, dass mehr als eine ungefähre Schätzung sich nicht durchführen lasse, denn die Sprache entwickele sich nicht nach einem mathematischen Gesetze, das eine gewisse Erscheinung von Anfang bis zu Ende gleichmässig zu oder abnehmen liesse. Nach Hoffmann wird Il. II. v. 1—483 sowie III v. 1—145, v. 245—461, IV. v. 1—222; V. v. 1—448 und XIV. v. 153—353 zwar zu den ältesten Partien gezählt, Giesecke hält Il. II. für jünger als Il. I. Wenn also Lachmann Il. II. für alterthümlicher hält als Il. I., so stimmt hiemit Hoffmanns Ansicht überein; die Begründung hingegen, deren sich Lachmann bedient, steht nicht als unwiderleglich da, denn soll das Alterthümliche darin bestehen, dass er das Innerliche, die Gedanken und Absichten verschweigen und den Erfolg plötzlich hervortreten lässt, so hat das eben seine Geltung von dem Liede Il. II., insoferne es korrupt ist, aber ein Zeichen der Alterthümlichkeit ist es nicht, denn der homerische Mensch ist offen, er trägt sein Herz auf der Zunge, der homerische Mensch spricht sogar nach Art unserer Kinder zu seinem Herzen d. h. mit sich selbst, wenn er überlegt.

„Zeus will den Achäern schaden," sagt Lachmann weiter, „darum heisst er sie zum Kampfe rüsten, er spricht aber nicht aus, wie ihnen der Kampf solle verderblich werden," und doch sagt dies der Dichter deutlich mit den Worten *ὡς Ἀχιλλῆα τιμήσῃ, ὀλέσῃ δὲ πολέας ἐπὶ νηυσὶν Ἀχαιῶν;* soll vielleicht auch dieses der Traum Agamemnon hinterbringen, damit er weiss, wovor er sich zu hüten hat?

Agamemnons Verhalten wird von Lachmann zwar nicht grell geschildert, wenn er sagt: „Agamemnon thut nicht nach dem Befehle Gottes, sondern er klagt und reizt sie zur Flucht, dass er auf ihren Muth rechnend das Gegentheil erwartet, wird kaum angedeutet" nemlich v. 37 *φῆ γὰρ ὅ γ' αἱρήσειν Πριάμου πόλιν ἤματι κείνῳ.* Diese genannte Andeutung ist eine genug deutliche und wenn Lachmann sie auch nur als eine geringe hinstellt, so widerspricht er schon absolut seiner vorigen Behauptung, als geberde sich Agamemnon gegen den Willen des Zeus, und was die v. 192. 193 betrifft, so geben sie ausdrückliches Zeugniss einer vorgenommenen Probe. Ob aber eine Probe hier zulässig ist, wird weiter unten zur Sprache kommen.

Was die Beziehungen auf Il. I. betrifft, so bezeichnet dieselben nicht bloss Lachmann und Haupt, sondern auch Bernhardy (griech. Lit. II. T.) als schwach, jene, weil der Inhalt des Liedes Il. I. dem Dichter des L. Il. II. nicht deutlich vorzuschweben scheine, da nichts von der Pest, nichts von Thetis Bitte vorkomme als v. 3 ὡς Ἀχιλλῆα τιμήσῃ . . . und bestimmter v. 239—242. — Abgesehen nun davon, dass ein negatives Argument, von dem Nichterwähntsein eines Dinges entlehnt, nicht schwer in die Wagschale fällt, so gab nach Naegelsbachs Ansicht die Erinnerung an die Pest jener stärkeren Vorstellung Raum von dem Zwiste zwischen den Königen und zufällig die Pest zu berühren fand der Dichter keine Gelegenheit, als nur die einzige im Auftritte mit Thersites, der alles, was er nur weiss, Agamemnon zur Last legt, aber dennoch nichts von der Pest erwähnt, ausser wenn man v. 232 als eine solche Anspielung an Chryseis nimmt, welche Anspielung um so beissender ist, in je grössere Entfernung sie gestellt wurde. Dass aber von Thetis Bitte nichts vorkomme, ist eine unberechtigte Aeusserung, denn abgesehen von v. 3. wo diese Bitte deutlich sich ausspricht, ist ja alles, was folgt, die Wirkung von Thetis Bitte: Achilles ist von Agamemnon beleidigt worden, und soll jener gerächt werden, so muss dieser inne werden, dass ohne Achill an eine Einnahme der Stadt ja sogar an eine Rettung nicht zu denken sei, so dass er endlich bereit ist, Achilles eine glänzende Genugthuung zu geben cfr. Il. IX. Nach Bernhardy ist die vordere Partie des Theiles der von II. v. 1—483 reicht, mehrmals widersinnig und planlos, wenn jener bezeichnete Theil Il. II. v. 1—483 an die Motive des I. B. anknüpfen soll, die Planlosigkeit wird jedoch in der obgenannten griechischen Literaturgeschichte, aus der allein mir möglich war zu schöpfen, nur mit hingestreuten Argumenten dargethan als 1. dass wir die Täuschung des Zeus sowol als Agamemnons schnell aus den Augen verlieren — das ist aber eine sehr subjektive Ansicht und bedarf selbst der näheren Begründung ebenso wie die gleich folgende Behauptung über Agamemnon, „der in der That es nirgends verräth, dass er die Achaeer bloss auf die Probe stellt.“ Nebstdem bezeugen die erwähnten zwei Argumente so wie das gleich folgende, das übrigens ganz richtig ist, dass Bernhardy sehr umfassende Athetesen vornimmt. Er sagt nemlich weiter, dass es übel zum Ernst und zur offenen Beredsamkeit des

Epikers passe, das angebliche Geheimnis Agamemnons fortwährend zu verschweigen auch wo die Täuschung in das schlimme Gegentheil vor den Mitwissenden umschlägt, und es dem Dichter nicht gelingt, dies als einen Zug der Schalkhaftigkeit oder des alterthümlichen Wesens anzurechnen.

Was die flüchtigen Beziehungen auf den Zwist der Könige betrifft, so finden sich solche in den vv. 239—242 ferner 376, 378, das gestehen Lachmann und Bernhardy, jedoch bezweifeln beide die Echtheit der vv. 239—242 aus dem Grunde, weil diese Verse eine Wiederholung ähnlicher in Il. I. seien und zwar Il. II. v. 240 = I. v. 356 und 507; II. v. 242 = I. v. 232. Nach Bernhardy klingt jene Strafpredigt v. 239—242 ungehörig, nach Haupt ärmlich in Thersites Munde, dessen Rede mit v. 238 lebendig und kräftig schliesse. — Ungehörig und ärmlich können die bezweifelten Verse nur in so weit genannt werden, als ihr Ton offenbar von dem der übrigen Rede sich unterscheidet, und sie als nachträgliches Anhängsel erscheinen aus bekannten Versen wie oben gezeigt wurde, zusammengesetzt. An und für sich ist dieser Beisatz nicht ärmlich, doch das bezweifelt Haupt nicht; ungehörig könnte man den Beisatz nennen, wenn man bedenkt, dass so Achilles Il. I. v. 356 seiner Mutter Thetis gegenüber klagt, und diese dieselben Worte v. 507 in ihrer Beschwerde Zeus vorträgt, so dass Thersites, weil beides insgeheim geschah, hierüber nicht unterrichtet sein sollte, doch kannte der Dichter die geheimen Berathungen der Götter, ihre Schwächen, die wechselseitigen Täuschungen, so hing es ja von ihm ab, es auch Menschen je nach Bedarf in den Mund zu legen, vielleicht war auch die Phrase *ἑλὼν γὰρ ἔχει γέρας αὐτὸς ἀπούρας* als eine bereits fertige bei geschehenem Unrecht, namentlich bei Vertheilung der Beute oft in Anwendung gekommen, denn streng genommen, entspricht *αὐτὸς ἀπούρας* hier nicht der Wirklichkeit, da ja Agamemnon die Briseis nicht selbst holte, sondern dieselbe durch Thalthybios und Eurybates bringen liess I. v. 320 und ff., und nur im Falle Achilles die Herausgabe verweigern würde, selbst mit noch grösserer Begleitung zu kommen drohte. Nichtsdestoweniger passt dieser Beisatz zu der Expectoration des Thersites ganz gut, wenn man bedenkt, dass Thersites in Aufregung redend nach allem möglichen hascht, das er Agamemnon zur Last legen könnte; was war natürlicher als diesen Vorwurf demselben zu machen, wie ihn gewiss auch

mancher andere, des erfolglosen Krieges müde, gern gemacht hätte, nur fehlte es den Uebrigen an der Keckheit des Thersites, um das, was sie gewiss insgeheim oft beredeten, auch öffentlich zu sagen. Wenn also nach Haupt die Rede des Thersites mit v. 238 lebendig und kräftig schliesst, so ist der Schluss mit den vv. 239—242 noch kräftiger. Meint aber Haupt sein erbärmlich so, dass Thersites, dieses Exempel von Feigheit und Hässlichkeit, derselben Worte Agamemnon gegenüber sich bediente wie Achilles, so ist das nichts seltsames, da 1. Haupt selbst in Thersites Rede bis v. 238 Kraft und Lebendigkeit findet. 2. eine solche Anspielung einerseits des Thersites Keckheit noch mehr charakterisirt, andererseits dessen Streben durch Berührung eines offenbaren Unrechtes, von Agamemnon begangen, seine Sache auf eine Grundlage scheinbarer Berechtigung zu stellen, andeutet, ein Verfahren wodurch des Thersites Charakter noch mehr einbüsst, denn Thersites war nach Il. II. v. 220. 221. der grösste Feind des Achilles sowol als auch des Odysseus, und wurde von ersterem nach späterer Sage getödtet, weil er der von Achilles erlegten Amazonenkönigin Penthesileia mit dem Speere ins Auge stiess und den Achilles verleumdete. Nun verficht er die Sache des Achilles, so wie er es eben brauchte, um Agemennon zu schelten, nicht aus Rechtsgefühl.

Was endlich Haupts Schluss betrifft, dass das Ἀχιλλῆα τιμήσῃ sich nicht auf das ersteLied (Il. I.) beziehe, sondern nur auf Begebenheiten, die dieses Lied und auch andere erzählten, ist es zum Theil nur richtig, denn es fehlt der Beweis dazu, und so folgt noch nicht daraus, dass Il. II. nicht auf Il. I. folgen dürfe.

Eine specielle Beziehung des Liedes Il. II. auf Il. I. erkennt indessen Lachmann an, und diese ist in den vv. Il. II. v. 421 ff. u. Il. I. v. 458 ff., Verse, die beinahe wörtlich den Vorgang beim Opfern enthalten, nur zweifelt Lachmann, ob er die Stelle in II. für ursprünglich, die in I. für nachgeahmt halten solle oder umgekehrt, ein Zweifel, der nur dann behoben würde, wenn das verschiedene Alter der beiden Gesänge sich mit Bestimmtheit ermitteln liesse. Indessen eine Nachahmung in II. der Stelle in I. oder umgekehrt anzunehmen, oder II. v. 421—432 zu leeren Wiederholungen zu zählen, ist nicht nöthig, da ja die Opfervorgänge ebenso allgemein bekannt waren, wie die technischen Bezeichnungen derselben, so dass entweder derselbe Dichter in einem

anderen vielleicht ursprünglich getrennten Liede denselben Vorgang mit denselben Worten darlegen oder auch ein anderer dies thun konnte.

Sowie Lachmann den Zusammenhang zwischen Il. II. u. I. bezweifelt, so ficht er auch denselben zwischen Il. II. u. III. an, indem auf das Ausziehen des Heeres eine Schlacht erwartet wurde, statt dieser aber ein blosser Zweikampf zwischen Menelaos und Paris folge, — das ist jedoch keine Störung der Handlung, wenn man 1. bedenkt, welche Vorliebe im homerischen Alterthum für Zweikämpfe herrschte, u. 2. die verderblichen Folgen des Traumes schon hierin erblickt, dass es gar nicht zu einem Angriff auf Ilios kommt sondern zu einem Vertrage, der von den Troern meineidig gebrochen wird.

Nachdem so Lachmann, Haupt und Bernhardy gegenüber gezeigt worden ist, dass Il. II. v. 1—483 zwar ein von Il. I. verschiedenes Lied sei, aber nicht ohne Beziehung auf Il. I. stehe, und dass kein Grund vorhanden sei II. vom I. in der Reihenfolge im allgemeinen zu trennen, so kommen wir auch über Bedenken zu sprechen, denen zufolge Il. II. mit III. IV. V. VI. VII. gar nicht zum Ganzen passe, sondern in das Gedicht, das mit I. beginne und erst in VIII. sich fortsetze, eingeschoben sei. Dies ist die Ansicht Grotes, der auch Friedländer (die hom. Kritik von Wolf bis Grote.) beipflichtet. Es ist dies offenbar ein Vermittlungsversuch, der zwischen der Liedertheorie und der ganz konservativen Richtung die Mitte hält. Die von Grote ausgesprochene, von Friedländer vertheidigte Ansicht von der Einschiebung der Ilias II.—VII. in das Gedicht Achilleis geht von der planmäsigen Anlage dieser Achilleis aus, die durch die Il. (II.—VII.) gestört werde. So heisst es bei Friedländer S. 29. Ilias sei bewunderungswürdig als Exposition einer grösseren Handlung, für Achill werde das Interesse geweckt, zur grössten Theilnahme gesteigert, bis wir ihn in der Erwartung verlassen, auch abwesend und unthätig werde er von nun ab die bewegende Ursache der Ereignisse sein. Doch vom Anfange des II. Gesanges bis zu Ende des VII. geschehe nichts, um die Erwartung zu befriedigen, die durch jene Einleitung erregt sei. — Abgesehen davon, was Kurtius (in der Zeitschr. f. öst. Gym. 1854) gegen diese Theorie einwendet, sind Friedländers Gründe nicht einleuchtend. Vor allem schliesst ja auch Friedländer einen raschen Verlauf der Handlungen, der freilich erst mit Il. VIII. beginnt, aus, wenn er in Il. I. die Exposition einer grösseren

Handlung erblickt. Nach Nitsch (Sagenpoesie der Griechen) gehört zur Exposition d. h. zur Einführung des Lesers in die Situation auch II.—VII. und das mit Recht. Das Gedicht muss uns ja in die Schlacht zuerst einführen und vorerst von Rüstungen auf beiden Seiten handeln, da ja bis dahin nur Einschliesung nicht aber Kampf im offenen Felde stattfand, sonst wäre von Il. I.—VIII. ein zu grosser Sprung in den äusseren Verhältnissen, eine Störung derjenigen Paralelle oder Doppelgeschichte, die nach Nitsch (Sagenpoesie der Griechen Kap. XVII.) ein wesentlicher Zug der homerischen Darstellung ist, indem bei raschem Verlauf der olympischen Geschichte die irdische gewaltsam mitgerissen würde. Findet man aber von Grote's und Friedländer's Standpunkte aus jene Parallele gestört, falls man den äusseren Verlauf des Krieges betont, indem das der Thetis von Zeus gegebene Wort eine Zeit lang gar nicht in Anschlag gebracht wird, so ist es eben nur Schein, denn ein ernstes Eingreifen des Zeus wird nur um zwei Tage hinausgeschoben, wenn Il. II. den einen, III—VII. den andern Tag umfasst. Ein Verzug von zwei Tagen ist aber ebenso in den Verhältnissen der Götter zu einander wie in dem zu den Menschen gegeben. Zeus scheut sich der Thetis Bitte besonders wegen der eifersüchtigen Hera auffallend Gehör zu geben, was wundert es daher, wenn er anfänglich nur langsam zu Werke geht, später aber im VIII. Ges. sich ermannend alle Rücksichten auf die übrigen Gottheiten und ihre Lieblinge bei Seite schiebt, um seinem Versprechen, das er einmal geleistet, gerecht zu werden? Aber auch da ist er noch den Bitten der Hera und Athene zugänglich. Eine Störung des Planes oder Unterbrechung der Erzählung ist somit durch Anfügung von Il. II. an I. nicht eingetreten, so wie auch die Erinnerung an Achilles nicht verwischt, wol aber nur auf eine kurze Zeit in den Hintergrund gedrängt worden, nicht sowol im Olymp, wo Zeus seiner gedenkt, nach II. v. 3 als vielmehr auf der Erde. Hier nemlich sind ganz andere Verhältnisse eingetreten, seit Achilles Groll hat sich die einförmige Belagerung zum Kampfe im offenen Felde gestaltet, der die allgemeine Aufmerksamkeit fesselt, indem noch obendrein die Haupthelden von Achilles selbstgefälliger Aeusserung I. v. 240—244 berührt, ihre eigene Kraft erproben, und so dessen Selbstüberhebung wenn nicht zu Schanden machen so doch ignoriren wollen cfr. I. v. 286; VII. v. 225—232. Endlich ist ja das schon ein Fortschritt der Erzäh-

lung nach dem Streite der Könige, dass die Troer, die wegen Achill vorhin sich hinter ihren Mauern hielten, nun den Achäern entgegentreten. Durch Einschiebung also der Gesänge II.—VII. ist die in VIII. rascher verlaufende Handlung mehr motivirt, und wenn sie von da ab rascher verlauft, so ist es begreiflich, weil ja bald die Katastrophe naht, nemlich die Genugthuung ist im Anzuge.

Nach dieser allgemeinen Betrachtung komme ich zur besonderen Untersuchung der einzelnen von den Kritikern verdächtigten Stellen. Die erste Interpolation in Il. II. nimmt Friedländer an S. 64 etwa von v. 5—86, so dass er nicht bloss die *βουλὴ γερόντων* sondern auch die ganze Traumscene ausscheidet, ein Verfahren, das offenbar dazu dient, Grotes und Friedländers unhaltbare Vereinigung einer Ilias und Achilleis zu ermöglichen. Deshalb also musste die meiner Ansicht nach echt homerische Scene mit dem Traum verschwinden. Ich glaube die Traumscene sei homerisch, denn sie ist ganz planmässig mit des Zeus Absicht, dem Achilles auf Kosten der Uebrigen Genugthuung zu verschaffen, welche Absicht vor der Hand noch geheim gehalten wird, ebenso übereinstimmend, wie mit dem sonst üblichen Verfahren des Zeus sowol als auch der übrigen Götter durch Träume oder im wachen Zustande durch willkührlich angenommene Gestalten meist bekannter Personen zu Thaten zu spornen. Ist nun die Traumscene homerisch, warum sollte sie an dieser Stelle nicht passen, wo ein grosser Kampf veranlasst durch Zeus bevorsteht, wenn Zeus nicht unmittelbar mit den Menschen verkehrt. Anders ist es mit der *βουλὴ γερόντων*: diese ist im allgemeinen so wie die Traumsendung motivirt und entspricht der homerischen Staatsverfassung sowol als auch der Stellung Agamemnons dem Heere gegenüber; dieses bestehend aus Stämmen, die von ihren eigenen Königen befehligt werden, untersteht Agamemnon nur insofern, als er oberster Feldherr ist. Naturgemäss ist daher, dass Agamemnon vor einem entscheidenden Schritte die Vornehmsten oder die Häupter der adeligen Häuser beruft, um sich mit ihnen zu berathen oder ihnen seinen Plan zur Begutachtung vorzulegen. So wird auch in Ilias IX. von dem versammelten Rathe eine Deputation an Achilles geschickt, so hält auch in der Odyssee Alkinoos Rath mit den Geronten.

Im allgemeinen, wie schon oben bemerkt wurde, liesse sich

also gegen eine βουλή γερ. nichts einwenden und in diesem Sinne sucht Nägelsbach die vorliegende βουλή als planmässig zu verfechten, und auch Bäumlein (Jahrb. für klass. Phil. 1857 S. 35) das wesentliche Sein der βουλή zu schützen. Geht man aber weiter, untersucht die vorliegende βουλή, vergleicht das Gebahren Agamemnons im Rathe und vollends vor dem versammelten Heere mit dessen Bewusstsein eine göttliche Offenbarung erhalten zu haben (cfr. v. 56 . . θεῖός μοι ἐνύπνιον ἦλθεν Ὄνειρος), zieht man ferner auch die Wirkung der Rede Agamemnons vor dem Heere in Erwägung, so ergeben sich Widersprüche, die nicht ausgeglichen werden können. Fürs erste zweifelt Agamemnon an dem Beistande des Zeus, von dem ihm der Traum gekommen und nimmt Zuflucht zu einer Probe, die ganz und gar nicht zeitgemäss ist; und angenommen Agamemnon habe durch die Probe nicht sich sondern andere Fürsten als Urheber der Rüstungen in den Vordergrund stellen wollen, um sich etwa gegen derartige Vorwürfe, wie sie ihm bald Thersites macht, zu schützen, so hat er gerade das schlechteste Mittel gewählt, wenn er seine Aufforderung zur Rückkehr durch den Befehl des Zeus autorisirt (v. 114, 115 . . . καί με κελεύει δυσκλέα Ἄργος ἱκέσθαι, ἐπεὶ πολὺν ὤλεσα λαόν,) und lebhaft an die Heimat erinnert, so dass das Heer mit Frohlocken zu den Schiffen eilt, um abzusegeln. Diese Probe, die in der βουλή nur angedeutet in der Rede vor dem Heere aber recht grell durchgeführt ist, hätte Agamemnon gewiss nicht angewendet, wenn es ihm darum zu thun war, den Muth der Achäer zu beleben. Meint Nägelsbach, es handle sich um die Motivirung der Reden Odysseus und Nestors und des Auftrittes mit Thersites, so konnte die Probe anders vorgenommen werden, als dadurch dass das Heimweh der Krieger durch lebhafte Erinnerung an die Heimat, an die Gattinnen und Kinder gesteigert wird.

Köchly lässt die βουλή ganz aus, nach Kurtius wird sie anderen Interpolationen wie Nestors Geschwätz gleich geachtet (v. 79—83) Lachmann schneidet dieselbe also die vv. 53—86 heraus aus Gründen, die nun genauer untersucht werden sollen. Vor allem reflectirt Lachmann, wie schon früher angedeutet wurde, auf die Ueberraschung durch die Sache d. h. darauf, dass Agamemnon ganz wider Gottes Geheiss die Achäer erst versucht. Das ist wahr, Agamemnon hätte des Zeus Auftrag der Versammlung einfach mittheilen und sich nicht erst einer Lüge bedienen sollen,

als habe ihm Zeus den entgegengesetzten Auftrag gegeben. — „Durch eine vorhergehende Rathsversammlung der Feldherrn,“ sagt Lachmann weiter, „konnte sie (die Ueberraschung) gemildert werden.“ Auch das ist war, die Milderung der Ueberraschung durch die vorliegende βουλή ist jedoch sehr gering, und man hätte erwartet, wenn schon Agamemnon die Probe so schlecht handhabt, dass ein unmittelbares Eingreifen der Athene nothwendig ist, damit das Heer ausharre, dass die γέροντες, an die Agamemnon im Rathe appellirt hatte, entweder bei Zeiten noch Einsprache erheben, und so das Hinausstürzen zu den Schiffen verhüten, oder aber dass der Dichter, von dem es ja abhängig war, die Wirkung der Erinnerung an die Heimat zu mildern, diese Milderung in der Weise anbringe, dass das Heer, wenn auch bewegt noch, ausharre, bis auch die γέροντες also namentlich Odysseus und Nestor ihre angesuchte Einsprache erhoben oder Hilfe überhaupt gebracht haben. D i e P r o b e u n d i h r e W i r k u n g e n hätten gemildert werden sollen, wenn eine Milderung eintreten sollte. Ich möchte sagen, durch Einfügung der vorliegenden βουλή sei die Ueberraschung sogar gesteigert worden, denn den Rathsherrn wird gewiss nicht eingefallen sein, das Agamemnon so ernst und eindringlich zur Heimkehr auffordern werde, dass ihnen erst Athene dazu verhelfen muss das ἐρητύειν ἐπέεσσιν (v. 75) auszuüben. — Auch hierein stimme ich Lachmann bei, dass Agamemnon nicht einmal seine Gründe angebe, warum er nemlich die Probe anstellen, und warum erst die übrigen das Heer aufhalten sollen, sondern mit der kurzen Aufforderung v. 72—75 die Erzählung des Traumes beschliesst. Diese Gründe ist aber Agamemnon nicht etwa dem Rathe schuldig, wie Lachmann meint, indem die Rathsmitglieder die Stimmung des neun Jahre ohne Erfolg fern von der Heimat vor Troja lagernden Heeres einerseits aber auch die Gedanken des obersten Führers andererseits durch häufiges Verkehren mit ihm in Versammlungen sowol als auch bei Gastmälern kannten, sondern dem C h a r a k t e r des homerischen Menschen ist er sie schuldig, da dieser homerische Mensch wie oben erwähnt worden, nach Art der Kinder alles, was in seinem Innern vorgeht, sprechen muss, er ist redselig; etwas zu verschweigen, was zu Sache gehört ist er nicht im Stande.

Das ἣ θέμις ἐστὶν findet Lachmann hier natürlich auffallend, nemlich in der vorliegenden βουλή, bei einer Rathsversammlung überhaupt hätte es guten Sinn: „was Recht ist,“ d. h. wie es mir

zusteht, nemlich die Kampflust des Heeres auf die Probe zu stellen. Hier jedoch passt es nicht, da die Offenbarung, die Agamemnon zu Theil geworden, unbedingten Gehorsam fordert.

Was die darauf folgende Erwiderung Nestors (v. 79—83) betrifft, so nennt diese auch Nägelsbach wegen der trockenen Kürze, die mit der senilis loquacitas, wie wir sie bei ihm sonst finden, kontrastirt, auffallend und befremdend; dennoch sucht er sie aber dadurch zu schützen, dass er einen weggebliebenen 2. Theil der Rede Nestors vermisst, die neben der Erwiederung anf den Traum als Erwiederung auf die Probe dasteht.

Lachmann hat ferner ganz Recht, wenn er diese kurze Rede Nestors u. z. die vv. 80—83 des Unverstandes zeiht. Warum sollte man gerade in die Wahrhaftigkeit eines anderen aus den Achäern, wenn er den Traum erzählt hätte, Zweifel setzen? wer soll dieser *τίς* — *Ἀχαιῶν ἄλλος* sein? Da sind nur zwei Fälle möglich: es kann einen Mann im Heere, aus dem Volke bezeichnen oder aber auch einen Fürsten, der in der Rathsversammlung sitzt. Im letzteren Falle würde Nestor die anwesenden *γέροντες* bedeutend vor den Kopf stossen, im ersteren ist kein Grund vorhanden dem Traume eines Kriegers, wenn er ihn als von Zeus gesandt meldet, obendrein mit der übrigen Volksmasse mit Unwillen von Troja ausharrt, nicht Glauben zu schenken, stimmt ja der Traum mit der Aeusserung Agamemnons v. 113, wo Zeus ihm versprochen *Ἴλιον ἐκπέρσαντ' εὐτείχεον ἀπονέεσθαι*, ebenso überein, wie mit dem glückverkündenden Blitze des Zeus bei der Abfahrt gegen Troja, auf den Nestor in der späteren Rede, v. 336 u. ff. hinweisst; nebst dem trägt diese Rede, wie Nägelsbach richtig bemerkt, nicht einen Zug der Redseligkeit Nestors, die wir in den umfangreichen Reden z. B. Il. II., v. 336—368; I. v. 254—284, VII. v. 124—160 finden. — Die Athetese der *βουλή* v. 86 stützt Lachmann ferner darauf, dass sich diese Partie leicht herausnehmen lasse, so dass nebst dieser nur noch zwei Verse zu tilgen sind, nemlich 143 u. 194, welchen letzteren schon Aristarch sammt 195—197 und 193 gestrichen hat. Jedenfalls ist es dann eine sichere Athetese wenn so wie z. B. durch Streichung des Schiffskataloges und der Doloneia gar keine Störung veranlasst würde, sie sich leicht ausführen lässt. Spurlos verschwindet freilich v. 143 *πᾶσι μετὰ πληθύν, ὅσοι οὐ βουλῆς*

ἐπάκουσαν, v. 194 jedoch müsste sammt 193 getilgt werden, denn wenn jener ausdrücklich die βουλή erwähnt (ἐν βουλῇ δ' οὐ πάντες ἀκούσαμεν, οἷον ἔειπεν), so bezieht sich dieser mit den Worten νῦν μὲν πειρᾶται, offenbar auf das πειρήσομαι in der βουλή v. 73, so dass dann im ganzen drei Verse ausfallen würden. Dieses letzte Argument von der Leichtigkeit der Athetese geholt, ist ein gewichtiges, es ergibt sich aber keine Notwendigkeit die Athetese in solchem Umfange vorzunehmen.

Ein weiteres Argument gegen die βουλή sieht Lachmann hierin, dass Zeus Worte zum dritten Male wiederholt werden, was über das Mass des Erträglichen gehe. — Aber die Wiederholung ist hier motivirt, oder wie hätte Agamemnon besser als mit Worten des Traumes resp. des Zeus die Traumerscheinung vor die βουλή bringen sollen? Gar nichts beweist die Lüge im Munde des Gottes v. 13—15: οὐ γὰρ ἔτ' ἀμφὶς Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες ἀθάνατοι φράζονται, ἐπέγναμψεν γὰρ ἅπαντας Ἥρη λισσομένη, Τρώεσσι δὲ κήδε' ἐφῆπται, denn die Götter sind nicht wählerisch in der Anwendung der Mittel, zum Ziele zu gelangen. — Wenn endlich Lachmann den v. 55 (τοὺς ὅ γε συγκαλέσας πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν) wortarm und unbeholfen nennt, so mag er wol βουλή mit „Versammlung“ übersetzen, dass ist aber nicht nothwendig, da das Wort βουλή bei Homer auch in der ursprünglichen Bedeutung „Entschluss, Anschlag“ gebraucht wird, so dass ich die Worte πυκινὴν ἠρτύνετο βουλήν mit Nägelsbach also übersetze: callidum struebat consilium, wo dann der Vers keineswegs wortarm und unbeholfen erscheint, dennoch aber wegen πυκινήν nicht zu der vorliegenden Probe passt, denn diese ist nichts weniger als tüchtig oder klug. — So weit Lachmann.

Köchly (Gym. Zeitschr. 1862 S. 266) hat Agamemnons Versuch die Achäer zur Heimkehr zu bewegen sammt allen jenen Stellen, wie es konsequent ist, beseitigt, in denen die Achäer Neigung zur Heimkehr zeigen. Nur Thersites habe dazu gerathen. — Ausser dem, dass dieses Verfahren etwas Kühnheit verräth, da bedeutende Einschiebsel im Liede Il. II. angenommen werden, bleibt das Auftreten des Thersites unmotivirt. Nach Köchly hat eine βουλὴ γερόντων gar nicht stattgefunden, sondern Agamemnon habe die Erzählung des Traumes und die Aufforderung zum Kampfe gleich vor dem Heere vorgenommen, natürlich ergibt sich dann leicht im v. 119 die Aenderung des γάρ in μέν =

μήν; Andere Umgestaltungen einzelner Verse wie das Verschmelzen des v. 142 mit 144 in einen, ferner der Verse 278 mit 283 zu ἔστη εὐφρονέων δ' ἀγορήσατο καὶ μετέειπεν zeugen von nicht weniger kühnem Verfahren, das übrigens von La Roche in erwähnter Zeitschrift seine Würdigung gefunden hat.

Meine Meinung in Betreff der βουλή und der Prüfung des Heeres geht dahin, dass zwar, wie Bernhardy (Griech. Lit. S. 130) annimmt, hier zwei Massen zusammengefügt sind, dass sie jedoch beide mit der μῆνις zusammenhängen, so dass der Anfang mit dem Traume und einigen Stücken der βουλή sich unmittelbar an jene μῆνις als Wirkung der Bitte Thetis anschliessen, der andere grössere Theil aber mit der μῆνις entfernt zusammenhängt, insofern er eine Scene der Rathlosigkeit Agamemnons bekundet, die durch hartes Mitnehmen des Achäerheeres sei es in Folge jener Pest in Il. I., sei es in Folge der späteren glücklichen Erfolge der Troer beim Schiffslager der Griechen, wo dann Agamemnon nur von seinem Standpunkte aus zur Heimkehr auffordert, das Aufhalten des Heeres den γέροντες überlassend, nachdem er vorhin ebenfalls eine βουλή gehalten ist ja das Absegeln in die Heimat wichtiger als das Aufbieten des Heeres zum Kampfe: während er in der ersten Partie die in den II. Ges. passt, nicht erst prüft. Also die Partie v. 1 bis zur Rathsversammlung exclusive bildet einen Stoff, der die Erfüllung von Thetis Bitte durchblicken und zwar klar durchblicken lässt, die βουλή muss dem Aufbieten des Heeres vorangehen, aber die hier vorangehende βουλή verräth bereits die Vereinigung zweier zu zwei verschiedenen Zwecken gehaltenen Rathsversammlungen einer, um das Heer auf die Probe zu stellen die hier verabredet wird, und es dann zum Ausharren zu bestimmen, und zu gleich von Agamemnon die Schuld wegzuwälzen, als sei er allein die Ursache des fruchtlosen den Achäern verderblichen Harrens vor Ilios, und einer Rathsversammlung, in welcher Agamemnon seinen Traum erzählt, und etwa mit der Aufforderung das Heer ausziehen zu lassen schliesst. So wie die vorliegende βουλή eine Mischung von zwei verschiedenen bedeutend gestutzten Stoffen ist, so ist es auch die darauf folgende Erzählung, wobei die beiden Massen sich eng an die entsprechenden Rathsversammlungen anschliessen, so dass Agamemnons Rede vor dem Heere v. 110—141, die Wirkung dieser von v. 142 an,

das Dazwischentreten der Hera und Athene, das Zurückhalten der Schaaren durch Odysseus, dessen Auftritt mit Thersites und die bei dieser Gelegenheit eingefügte Schilderung des Letzteren, des Odysseus Rede, die Rede Nestors und Agamemnons bis v. 380 zur Probe gehört, die Berufung des Heeres von v. 84—109, ferner der Theil der Rede Agamemnons von v. 381 an beiden gemeinschaftlich die Wirkung der Rede dagegen bis 484 der direkten Aufbietung des Heeres zum Kampfe also unserem Gesang eigen wäre. Eine Verschmelzung beider Massen ging, um so leichter, da 1. beide Lieder bedeutende Theile gleich hatten, 2. in beiden Theilen ein ähnliches Motiv herrscht, v. 65, *θωρῆξαί σε κέλευσε καρηκομόωντας Ἀχαιούς* entspricht im v. 114 dem *καί με κελεύει*. Dieses letztere *κελεύει* braucht aber durch keinen Traum auch nicht direkt durch Zeus gegeben zu sein, sondern es stellt sich als Resultat der im v. 111 berührten *ἄτη* heraus, in die Agamemnon durch Zeus verstrikt worden sei, die darin besteht, dass die Sachlage eine ganz andere ist, als Zeus versprochen hatte, nemlich v. 113, wo es heisst: *Ἴλιον ἐκπέρσαντ' εὐτίχεον ἀπονέεσθαι*. Dieser Verheissung entgegen werden die Achäer hart bedrängt, so dass diese Prüfung des Heeres in Il. IX. oder XI. oder aber in Il. I., allwo das Heer durch die Pest aufgerieben wird, ihren entsprechenden Platz hätte. —

Was weiter die Verse 193—197 betrifft, die schon Aristarch verworfen hat, während Lachmann und mit ihm Bernhardy den v. 193 stehen lassen, ersterer aber so wie 194—197 auch 203—205 für unechte Zusätze beider Reden hält, wenn ferner Aristarch in Betreff der vv. 203—205 meint, man solle sie nach 198 lesen, was auch Lachmann angemessener findet, dass diese Ermahnung an die Könige gerichtet werde, nicht nachher in der Anrede an das gemeine Volk, so sind diese Ansichten zwar mitzunehmen aber nicht unumgänglich nothwendig durchzuführen, und ich schliesse mich von meinem Standpunkte aus ganz jenen Gründen an, die Nägelsbach in Betreff der vv. 193—197 und 203—205 gegen Aristarch und Lachmann in seinen neuen Excursen V. S. 300 ff. anführt, so wie ich desselben Nägelsbach Ansicht gegen Wolf, Becker, Spitzner in Betreff der vv. 254—256, die von diesen getilgt werden, vertrete, indem diese Verse kräftiger sind, als die unmittelbar vorangehenden nemlich 250—253 und somit besser zur gereizten Stimmung des Odysseus passen.

Endlich findet Lachmann Anstoss an der Rede des Odysseus, v. 278—332, da sie 1. überflüssig sei, nachdem Odysseus das Seinige gethan, den Thersites nemlich zum Schweigen gebracht und die Achäer zurückgetrieben; 2. kein Mensch auf dieselbe Rücksicht nehme, ausser dass sie ihm Beifall schreien, 3. Odysseus darin nicht einmal wie Nestor nachher v. 346—347 (nicht aber 386) auf die zur Flucht treibenden zurückkommt: das widerstreite einer vernünftigen Oekonomie des epischen Gedichts. Auch Athene sei hier eine schwächliche Nachbildung der in v. 446 u. ff., wo sie mit der Aegis durch die Schaaren schreitet und ihnen Muth und Kampfbegier einflösst. — In Betreff der Athene stimme ich Lachmann vollkommen bei und möchte vor der Hand nur die Verse v. 279—282, die auf Athene Bezug haben streichen, die Rede des Odysseus hingegen würde ich, liesse es mein Standpunkt zu, trotz der Argumente Lachmanns hier stehen lassen, denn dass diese Rede fürs erste nicht überflüssig ist, mit Bezug auf das Vorausgehende, darauf weist Nägelsbach mit Berufung auf Jakobs Aufsatz (in dessen vermischten Schriften VI. Th. pag. 81 ff.) hin, dass nemlich das entstandene Heimweh der Griechen durch den Zwischenakt mit Thersites, wodurch sie beschämt wurden mit einem Feigling zu sympathisiren, zum Stillstande gebracht und vernünftigen Argumenten, die Odysseus in der Rede gibt, zugänglich gemacht wurden. Dass des Odysseus Rede aber auch fürs zweite mit dem Nachfolgenden zusammenhänge also Beziehungen finde, lässt sich nicht in Abrede stellen, denn die Rede Nestors ist darauf angelegt, der des Odysseus theils Nachdruck zu geben, theils dieselbe zu ergänzen; Ersteres geschieht offenbar zu Anfang beider Reden. Odysseus weist v. 286—288 auf die Wortbrüchigkeit der Griechen hin als Folge ihrer kindischen und weibischen Gesinnung, dasselbe bestätigt Nestor v. 337—341, worauf die Partikeln ἦ δή v. 337 u. δή v. 339 hinweisen. Ergänzt aber wird die Rede des Odysseus von Nestor dadurch, dass 1. eine andere Vorbedeutung den Achäern ins Gedächtnis zurückgerufen wird, die auf glückliches Beenden des Krieges sich bezog, nemlich die des Blitzens rechts, während Odysseus die Vorbedeutung mit dem Drachen und dem Sperlingsnest auseindergesetzt hatte. 2. Den Feiglingen auch auf ihrer Rückkehr, die ihnen sofort erlaubt wird, jäher Untergang prophezeiht wird, 3. ein Mittel durch Eintheilung des Heeres bean-

tragt wird, Tapferkeit und Feigheit der Einzelnen zu überwachen. — Was Köchly jedoch in der Rede des Odysseus vermisst, nemlich: kein Wort von der Aufforderung Agamemnons zu fliehen, kein Wort von der Griechen nur zu schnellem Gehorsam, kein Wort von seiner eigenen erfolgreichen Thätigkeit die Flucht zu hemmen, sind Forderungen, die, wenn sie nicht gesucht sind, so doch von einem sehr subjektiven Standpunkte aus erhoben werden. — Demungeachtet aber, obwol ich mich für das Beibehalten der Rede des Odysseus erkläre, folge ich Lachmann in der Beseitigung der vv. 265—277, weil dieselben wirklich einen widerlichen nach Bernhardy derben Eindruck machen, und dann die thätliche Züchtigung des Thersites nicht erwartet wird, da ja Odysseus für später droht nemlich v. 258 εἴ κ' ἔτι σ' ἀφραίνοντα κιχήσομαι ὥς νύ περ ὧδε. Der Beifall, der sich offenbar auf die eben erwähnte Scene bezieht, muss dann von selbst fallen. — Wenn gegen die Rede des Odysseus Curtius (hom. Stud. Philol. III. 1 p. 13—16) sprachliche Bedenken geltend machend sagt, sie sei offenbar der folgenden Rede des Nestor nachgebildet, so darf nicht übersehen werden, dass an Odysseus die Mahnung der Göttin ergangen ist, und somit dessen Rede so wie mehr Berechtigung so auch mehr Kraft als die des Nestor besitzt. Man vergleiche nur die glückverheissenden Vorbedeutungen, die jeder von ihnen vorbringt. Was die sprachlichen Bedenken betrifft, so hat Nägelsbach bereits darauf erwiedert, dass drei ἅπαξ λεγόμενα als νεαρός, περιτροπέων ἐνιαυτός und νηῦς πολύζυγος in einer längeren Rede gar nicht in Betracht kommen, dazu sind es aber nicht einzeln stehende Wörter, sondern solche, die auch von späteren Schriftstellern gebraucht werden. Die Construction ὀδύρονται νέεσθαι ist nichts seltsames, wenn man bedenkt, dass νέεσθαι den Inhalt ihres Verlangens ausmacht, welches Verlangen im ὀδύρεσθαι sich kundgibt. Man darf die Schwierigkeit einer Phrase beim Uebersetzen in eine andere Sprache, wenn diese die Anschauung nicht wiedergeben kann, nicht als Ausgangspunkt betrachten, auch die Vorstellung und ihre sprachliche Darstellung durch Brachylogie als unmöglich hinzustellen; die Griechen klagen, das ist die Form, sie wollen nach Hause ist der Inhalt, freilich muss man beim Uebersetzen hinzufügen, sie klagen verlangend zurückzukehren, so wie Od. V, 153 νόστον ὀδύρονται oder wenn Od. X, 521 γουνοῦσθαι heisst flehend geloben. Das ἀμφιαχυῖαν

und *ὀδυρομένη* von der Sperlingsmutter gebraucht seltsam zu finden bei einem Dichter, der sich Personifikationen erlaubt, ist man nicht berechtigt. — Umgekehrt Nestors Rede, die auf die des Odysseus folgt, könnte man mit Recht so wie die des Agamemnon matt nennen, jene darum, weil sie mit Ausnahme des Vorschlages das Heer einzutheilen v. 361—368 der des Odysseus nachgebildet zu sein scheint, und schwächeren Ton hat, diese nicht etwa desshalb, weil Agamemnon nach Köchly vielmehr der Verdienste des Odysseus hätte gedenken sollen, der alles gerettet habe — Agamemnon ist ja durch das Ende der Rede Nestors entzückt und lobt so denjenigen, der zuletzt einen wirksamen Eindruck auf ihn gemacht hatte — wol aber ist Agamemnons Epilog deshalb schwach zu nennen, weil der Redner anstatt mit kräftigen Worten die *ἄτη* zu berühren und seine Hoffnung auszusprechen, dass Zeus alles zum Besten wenden würde, und so dem Heere Vertrauen und Standhaftigkeit einzuflössen, im klagenden Tone des Streites mit Achilles gedenkt; erst v. 381 ff. u. vollends v. 391 sehen wir etwa den unerschütterlichen Willen des Agamemnon, wie ihn Nestor v. 344 von ihm erheischt. — Was ist nun mit diesen beiden Reden zu thun? Ganz herausschneiden kann man sie ebenso wenig, wie Lachmann und Curtius umgekehrt die Rede des Odysseus entschieden getilgt wissen wollen, sonst gebe es kein Bindeglied zwischen dem Befolgen eines speciellen Befehles wie aus v. 399 ff. zu ersehen ist, und zwischen dem Auftritt mit Thersites. Eine Aufklärung und Bestärkung des Heeres ist nothwendig, wer soll diese bewirken? Doch nicht gleich Agamemnon, der in der *βουλή* das Geschäft von sich wälzt es den *γέροντες* anheimstellend, und nun kaum dass er die Erprobung des Heeres so nachtheilig vorgenommen, gleich widerruft, er habe es nicht so gemeint. Agamemnon muss daher abwarten, bis das *ἐρητύειν*, das bisher an dem Ungestüm der Menge gescheitert ist, durch einen oder den anderen der *γέροντες* ins Werk gesetzt wird, oder bis jemand anderer die Vermittlung zwischen dem Rathe zur Heimkehr und dem Bleiben übernimmt. Dass dazu Odysseus durch Athene veranlasst ganz der Mann war, lässt sich nicht bezweifeln, aber auch Nestor, der erfahrene bedächtige Greis, kann hier ein Wort zur unüberlegten Menge reden; nebstdem sehen wir ihn häufig in schwieriger Lage das Wort ergreifen, wie Il. I, 254 ff. VII, 96 ff. Agamemnon muss aber

pflichtgemäss an das Heer mit einigen kernigen Worten sich wenden, um demselben Vertrauen einzuflössen. Es passen aber die Reden Nestors und Agamemnons, wie oben gezeigt worden, zu den Verhältnissen. Sie müssen daher bedeutend entstellt worden sein, und das durch Umdichtung, Zusätze und Auslassungen, da ein blosses Verschmelzen von Reden zu zwei verschiedenen Zwecken gehalten die Mattigkeit nicht erzeugt; und trennt man die etwaigen Theile, die der Probe einerseits und der Rüstung zum entscheidenden Schlage dienen sollen, so bleiben ganz unbedeutende Bestandtheile, z. B. weist wol in der Rede Nestors nichts darauf hin, dass man vor einem Hauptangriffe stehe. Als schwächliche Theile ergeben sich die vv. 342. 3, gleich darauf ist ein schroffer Uebergang zur Aufforderung an den Atriden v. 344 ff. erst v. 361—368 wird ein Vorschlag vernehmbar, der ebenso Nestors Erfahrung charakterisirt, wie der Anfang v. 336 ὢ πόποι, ἦ δή ein beliebtes Exordium Nestors ist, womit er sich auf das im früheren Besprochene bezieht cfr. Il. I, v. 254. VI, 96; XXIII, 626. — In Agamemnons Rede passt offenbar die zweite Hälfte v. 381—393 auch auf den Hauptangiff auf Ilios, dagegen die erste Hälfte der Rede Agamemnons verräht unleugbar die Absicht, das Heer nach der Probe zu ermuntern, nur dass die Ermunterung zu matt ist. —

Was endlich die Gleichnisse betrifft, so findet Haupt, dass Herrmann (de iteratis apud Hom.) mit Recht, über die vv. 144—146 und 147, 148 bemerkt, sie seien wegen zu grosser Aehnlichkeit neben einander anstössig, eine Aehnlichkeit, die bis auf den Ausdruck gehe, denn ἐπαιγίζων und ἐπαΐξας seien verwandt. — Wenn Haupt die Verbindung beanständet, dass die beiden Gleichnisse wenigstens „durch ein O d e r“ hätten verbunden werden sollen, so gilt zwar nicht die Antwort, die Nägelsbach darauf gibt, dass ein Oder dem Fortschritte der Erzählung nicht entspräche, wol aber sind beide Gleichnisse mit δέ verbunden, in welcher Verbindung δέ die anreihende oder fortsetzende Bedeutung hat, gleich f e r n e r; o d e r wäre freilich besser. Ebensowenig kann ich der Ansicht Nägelsbachs beipflichten, dass von den beiden Gleichnissen hier, was auch Nitsch (Sagenpoesie der Gr. §. 33) behauptet, jedes einem Zuge des Bildes gilt, also das erste ein tumultarisches Durcheinanderwogen, das zweite die Bewegung der Versammlung nach einer Richtung hin, nemlich

zu den Schiffen malt, denn der Dichter deutet es nicht an. Einer Trennung wäre ich nicht entgegen, indem ich das erste Gleichniss als Bild einer aufgeregten Versammlung auf die freudige Aufregung beziehe, die durch Mittheilen des Traumes, erfolgte, wo man sich zum letzten Male zum Angriff auf Ilios zu rüsten glaubte, das zweite auf die Bewegung des Heeres zu den Schiffen, wobei die Epanaphora ὥς τῶν πᾶσ' ἀγορὴ κινήθη zu beiden Gleichnissen gehört.

Die letzten Gleichnisse dieses Buches, die mit 454 beginnen, und bloss von deren Anwendungen auf das Heer oder auf die Anführer unterbrochen bis v. 483 fortlaufen, hat Lachmann nicht nur nicht anstössig gefunden, sondern er sieht in ihnen vielmehr einen würdigen Schluss. Nicht so urtheilen Herrmann und Lachmanns Anhänger Haupt, der auch hier die Ansicht Hermanns verficht, dass nemlich die übermässige Bilderfülle am Schlusse störend sei. Köchly möchte den Gesang mit v. 479 geschlossen wissen, wogegen La Roche bemerkt, dass mit 479 das Lied eigentlich keinen Abschluss hätte, er selbst aber weist (Zeitschr, f. öst. Gym. 863 S. 171) auf das Vorgehen der Rhapsoden hin. die unmöglich fünf Gleichnisse nach einander gesungen haben können, und dass diese daher Variationen über dasselbe Thema seien, von denen jeder Rhapsode diejenige wählte, von welcher er glaubte, dass sie seinen Zuhörern besonders gefalle. Bei der Aufzeichnung der homerischen Gedichte seien dann alle fünf aufgezeichnet worden. — Hinsichtlich der Variationen desselben Thema hat La Roche recht; begründen lassen sich alle die Gleichnisse nicht wie Nägelsbach auf die feinen Unterschiede hinweisend dies zu thun versucht. Ueberwiegender sind schon die Gründe, welche Haupt (in d. Zusätzen S. 103) geltend macht, der vor allem zwischen einfachen, natürlichen Gleichnissen wie v. 455—458; 469—473 und 480—483 und künstlichen, die durch ihren Flug und Glanz die ersteren überbieten, wie es die übrigen zwei sind v. 459—468 und 477—479 derart unterscheidet, dass er jene drei letzteren, weil sie natürlicher sind für ursprünglich, diese zwei künstlicheren für spätere Zuthaten hält, zu dem Zwecke eingefügt, damit die schlichte Einfalt durch Glänzenderes überboten würde, worauf die Sammlung das, was an sich schön war, vereinigte. Fürs zweite gewinnt nach Haupt durch Auslassung der zwei hinzugefügten Gleichnisse die Darstellung durch die dreigliedrige

Anaphora mit ἠΰτε beginnend; natürlich müsste dann auch jenes Gleichnis von den Herden und Hirten, wenn es auch populär ist, fallen. — Zu diesen zwei Gründen füge ich noch zwei andere hinzu: 1. So wie durch die erwähnte Anaphora die zusammengehörigen Gleichnisse sich herausgestellt haben, so verrathen die hinzugesetzten späteren durch ihren gleichen Anfang v. 459 τῶν δ' ὥς τ' — v. 474 τοὺς δ' ὥς τ' — einen gleichen Ursprung. 2. Hätte ein und derselbe Dichter alle die Gleichnisse gedichtet, so hätte er sie sicher in einer anderen Ordnung aufeinander folgen lassen, das Einfachere hätte vorausgeschickt werden, das Flugreiche zum Effekt nachfolgen müssen, aber nicht umgekehrt. —

M. Vrzal.

Schul-Nachrichten.

I. Personalstand.

Seit dem vorigen Jahre hat in dem Personalstande des Lehrkörpers blos die Veränderung stattgefunden, dass an die Stelle des Krankheits halber beurlaubten Herren Dr. F. Cafourek der für die naturwissenschaftlich-mathematische Gruppe approbirte Herr V. Zatloukal als Supplent eintrat, und in dieser Stellung verblieb, nachdem mit h. Erlasse des k. k. Ministeriums vom 4. November 1873 Z. 15373 eine 13. Lehrstelle systemisirt wurde. Die Beurlaubung des Dr. F. Cafourek veranlasste einige Aenderungen in der Lehrfächervertheilung, und es beziehen sich die nachstehenden Angaben auf die seit dem 15. April bestehende Eintheilung.

a) Wirkliche Lehrer.

1. Dr. Wilhelm Vysloužil, k. k. Direktor, lehrte Mathematik in der 2. 5. 7. und 8. Klasse.
2. Herr Peter Hobza, k. k. Professor, Custos des physikalischen Cabinetes, Ordinarius der 4. Klasse, lehrte Mathematik in der 4. und 6.; Naturgeschichte in der 2.; Physik in der 4. 7. und 8. Klasse und französiche Sprache als freien Lehrgegenstand.
3. Herr P. Ferdinand Wenzl, Piaristenordenspriester, k. k. Professor, Ordinarius der 6. Klasse, lehrte Latein in der 6.; Deutsch in der 5., 6. und 8. und philosophische Propädeutik in der 7. und 8. Klasse.
4. Herr P. Georg Siegl, Piaristenordenspriester, k. k. Professor, Ordinarius der 3. Klasse, lehrte Latein in der 3. und 7., Griechisch in der 3. Klasse.
5. Herr P. Gratian Kautzky, Piaristenordenspriester, k. k. Professor, Ordinarius der 1. Klasse, lehrte Latein und Deutsch in der 1. Klasse und Böhmisch in 2 Abtheilungen.

6. Herr P. Maximilian Vrzal, Chorherr des Prämonstratenserstiftes Strahov, Verwalter der Schülerlade, Ordinarius der 8. Klasse, lehrte Latein in der 4. und 8., Griechisch in der 8. Klasse und Böhmisch in der obersten Abtheilung.
7. Herr P. Alfred Paul, Piaristenordenspriester, lehrte katholische Religion in allen acht Klassen.
8. Herr Alois Zenker, Custos der Lehrmittel für den Zeichenunterricht, lehrte Zeichnen am Realgymnasium und als freien Lehrgegenstand am Obergymnasium.
9. Herr Dr. Anton Grienberger, Ordinarius der 7. Klasse, lehrte Geographie und Geschichte in der 1., 4., 7. und 8. und Deutsch in der 4. und 7. Klasse.
10. Herr Dr. Franz Cafourek, lehrte im 2. Semester bis zum 14. April Mathematik in der 3. und 7., Physik in der 3. und Naturgeschichte in der 5. und 6. Klasse.
11. Herr Josef Frank, lehrte Geographie und Geschichte in der 2., 5. und 6. und Französisch in der 3. und 4. Klasse.

b) Supplirende Lehrer.

12. Herr Marian Nagl, Ordinarius der 2. Klasse, lehrte Latein und Deutsch in der 2., Griechisch in der 4. und 7. Klasse.
13. Herr Emil Strobl, Ordinarius der 5. Klasse, lehrte Latein in der 5., Griechisch in der 5. und 6. und Deutsch in der 3. Klasse.
14. Herr Vinzenz Zatloukal, Custos des Naturaliencabinetes, lehrte Mathematik in der 1. und 3., Physik, Geographie und Geschichte in der 3., Naturgeschichte in der 1. 5. und 6. Klasse.

c) Nebenlehrer.

15. Herr Dr. Moriz Eisler, Hauptschuldirektor, lehrte israelitische Religion am ganzen Gymnasium in 6 Stunden woch.
16. Herr Johann Karolus, Regenschori an der Probsteikirche, lehrte Gesang.
17. Herr Paul Bebar, Lehrer an der Knabenschule, lehrte Turnen.

II. Lehrplan.

a) Obligate Lehrfächer.

I. Real-Gymnasial-Klasse.

Religion: 2 St. woch. Die katholische Glaubenslehre nach dem Regensburger Katechismus.

Latein: 8 St. woch. Regelmässige Formenlehre; Bedeutung und Construction der gewöhnlichen Praepositionen; Gebrauch des Infinitivs und Conjunctivs in den wichtigsten Fällen. Nach Weihnachten woch. eine kurze Composition in der Schule und alle 14 Tage ein schriftliches Pensum zu Hause. Nach K. Schmidt's Schulgrammatik und Rozek's latein. Lesbuche I.

Deutsch: 3. St. woch. — 1 St. Grammatik nach F. Hoffmann: Der einfache und erweiterte Satz, Formenlehre. — 1 St. Lectüre aus Dr. Pfannerers Lesebuch, I. Th. Nacherzählen und Erklären des Gelesenen, Vortrag memorirter Stücke. — 1. St. Aufsatz: Erklärung von Worten, Sprüchen, Sätzen, Räthseln, kleine Erzählungen nach gegebenen Mustern, Inhaltsangabe von Lesestücken, Schul- und Hausaufgaben wechseln alle 14 Tage ab.

Geographie: 3 St. woch. Fundamentalsätze der mathematischen Geographie. Beschreibung der Erdoberfläche mit Bezug auf ihre natürliche Beschaffenheit und die allgemeinen Scheidungen nach Völkern und Staaten. Das Kartenlesen und Kartenzeichnen. Nach Kozenn's Geographie und Atlas.

Mathematik: 3. St. woch. Arithmetik. Das dekadische Zahlensystem: die vier Grundrechnungsarten mit ganzen Zahlen; Theilbarkeit, Mass und Vielfaches; die vier Grundrechnungsarten mit gemeinen Brüchen und Dezimalbrüchen. Nach Mocnik's Arithmetik U. G. I.

Naturgeschichte: 3. St. woch. Zoologie; mit den höchsten Formen beginnend und zu den niederen systematisch abwärts steigend, mit besonderer Berücksichtigung der Säugethiere und Insekten. Nach Pokorny.

Zeichnen: 4 St. woch. Geometrische Anschauungslehre als Grundlage des gesammten Zeichnungsunterrichtes. Elemente der Geometrie des Raumes, Zeichnen nach Drat und Holzmodellen

aus freier Hand ausgeführt. Uebungen mit dem Zirkel und dem Reisszeuge überhaupt, Gebrauch der Reisschiene und des Dreieckes.

II. Real-Gymnasial-Klasse.

Religion: 2. St. woch. Erklärung der Ceremonien der katholischen Kirche nach der bei Bellmann in Prag erschienenen „Liturgik."

Latein: 8 St. woch. Wiederholung und Ergänzung der regelmässigen Formenlehre. Unregelmässigkeiten in Declination, Genus, Conjugation. Wiederholung und Erweiterung der elementarsten syntactischen Regeln mit Hinzugabe der constructio accusativi cum infinitivo und des ablativus absolutus. Jede Woche eine kurze Composition in der Schule und alle 14 Tage eine schriftliche Hausaufgabe. Nach F. Schultz's Grammatik und Rozeks Lesebuch II.

Deutsch : 3 St. woch. — 1 St. Grammatik nach Gurcke Der zusammengesetzte Satz: Satzverbindung, Satzgefüge, Periode. Wiederholung der Formenlehre. Wortbildung, Ableitung, Zusammensetzung. — 1 St. Lectüre nach Pfannerers Lesebuch II. — 1 St. Aufsatz: Uebung in den einfachen Formen schriftlicher Darstellung, Beschreibungen neben Erzählungen. Haus- und Schulaufgaben wechseln alle 14 Tage.

Geographie und Geschichte: 4 St. w. Geographie 2. St. Specielle Geographie Asiens und Afrika's. Detaillirte Beschreibung der vertikalen und horizontalen Gliederung Europa's und seiner Stromgebiete; specielle Geographie von Süd- und West-Europa. Nach Klun. Geschichte: 2 St. die wichtigsten Begebenheiten und Persönlichkeiten aus der Geschichte des Alterthums. Nach Gindely U. G. I.

Mathematik: 3. St. woch. Arithmetik: Einfache und zusammengesetzte Regeldetri als Schlussrechnung und durch Proportionsansatz; einfache Zins-, Discont- und Terminrechnung, Theilungs- und Durchschnittsrechnung, Kettenregel. Nach Močnik U. G. I. und II. Geometrie: Festtellung der geometr. Grundbegriffe, Eigenschaften der Dreiecke, deren Congruenz, darauf beruhende Eigenschaften der Kreise. Vierecke im allgemeinen.

Parallelogramme, Trapeze und Vielecke, geometrische Constructions- und Rechnungsaufgaben. Nach Gernert's geometr. Anschauungslehre.

Naturgeschichte: 3 St. woch. — 1. Semester: Mineralogie. Auf Anschauung gegründete Vorführung der wichtigsten Mineralien in systematischer Reihenfolge und Angabe ihrer hervorragendsten Eigenschaften. Nach Pokorny. — 2. Semester: Botanik, Vorführung der wichtigsten Pflanzen, wobei die Blüthezeit zunächst für die Reihenfolge entscheidend ist. Nach Pokorny.

Zeichnen: 4. St. woch. Fortsetzung des Zeichnens geometrischer Figuren. Uebungen im Darstellen geeigneter technischer Objecte in Linearperspective. — Das Flachornament nach Vorzeichnungen an der Schultafel; Elemente der Farbenlehre; Zeichnung nach ornamentalen und polychromen Musterblättern.

III. Real-Gymnasial-Klasse.

Religion: 2. St. woch. Geschichte des alten Bundes nach J. Schumacher.

Latein: 6 St. woch. Wiederholung der Formenlehre mit Einschluss der griechischen Declination. Wiederholung der syntaktischen Regeln, Casuslehre nach der Grammatik von F. Schulz, Uebungsbuch von Rožek, Syntax I. Theil. Lectüre: Memorab. Al. M. Alle 14 Tage eine Composition, alle 8 Tage ein Pensum.

Griechisch: 4. St. woch. Regelmässige Formenlehre, Flexion der Verba auf ω mit Ausschluss des Passivstammes in Verbindung mit den nöthigen Accentregeln. Einübung des Lehrstoffes durch mündliche, später durch schriftliche Uebersetzungen aus dem Lesebuche. Nach Curtius Grammatik und V. Hintner's Elementarbuch. Im 2. Semester alle 14 Tage abwechselnd ein Pensum oder eine Composition. 25 Schüler.

Französisch: 4 St. woch. Die Regeln der Aussprache und des Lesens, Formenlehre der flexiblen Redetheile, die häufigst vorkommenden unregelmässigen, defectiven und unpersönlichen Zeitwörter, die wichtigsten syntactischen Regeln. Aneignung eines entsprechenden Wörter- und Phrasen-Vorraths durch Memoriren.

Alle 14 Tage eine Hausarbeit, alle 14 Tage eine Schularbeit. Nach Plötz Elementargrammatik. 6 Schüler.

Deutsch: 3 St. woch. — 1 St. Grammatik nach Gurcke. Eingehende Behandlung des Periodenbaues mit fortwährender Rücksicht auf Formenlehre und die Rection der Nomina, Verba und Partikeln. — 1 St. Lectüre nach Pfannerers Lesebuch, III. Th. — 1 St. Aufsatz: Erzählungen, Beschreibungen, Schilderungen. Erklärung von Sprüchen und Sätzen, Erläuterungen über Gegenstände der Erfahrung und des Studiums der Schule.

Geographie und Geschichte: 3. St. woch. — 2 St. Specielle Geographie des übrigen Europa (mit Ausschluss der österr.-ung. Monarchie), Amerika's und Australiens. Nach Klun. 1. St. Uebersicht der Geschichte des Mittelalters mit Hervorhebung der charakteristischen Momente aus der Geschichte Mährens. Nach Gindely.

Mathemathik: 3 St. woch. — Arithmethik: Die vier Grundrechnungen mit allgemeinen Zahlen, Entwickelung der zweiten und dritten Potenz, abgekürzte Multiplication, Division, Quadrat- und Kubikwurzelausziehung. Nach Močnik. U. G. II. Geometrie: Aehnlichkeit ebener Figuren nebst Folgerungen, Gleichheit, Vewandlung, Theilung und Messung der ebenen geradlinigen Figuren, Messung des Kreises, Construction der Parabel, Ellipse und Hyperbel, geom. Constructions- und Rechenaufgaben. Nach Močnik. I und II.

Physik: 3 St. woch. Allgemeine Eigenschaften und Aggregatformen der Körper, Wärme und deren Einflusss auf Volumen und Aggregatform, Wärmeleitung. Die wichtigsten Thatsachen der Statik und Dynamik fester Körper, Elemente der Hydro- und Aerodynamik, Nach J. Krist.

Zeichnen: 4 St. woch. Fortgesetzte Uebungen im geometrischen und perspectivischen Zeichnen und Uebungen nach Vorlegeblättern ornamentaler Richtung. Beginn des Zeichnens nach einfachen ornamentalen Gypsmodellen. Conturen des menschlichen Kopfes nach Tafelzeichnungen und guten Vorlagen.

IV. Real-Gymnasial-Klasse.

Religion: 2 St. woch. Geschichte des neuen Bundes nach J. Schumacher.

Latein: 6 St. woch. Wiederholung der Casuslehre, die Tempus- und Moduslehre, das Wichtigste von der Prosodie und Metrik nach F. Schulz. Praktische Uebungen nach Rožek's Syntax II. Th. Lectüre: Caes. b. g. I. bis IV. Auswahl aus Ovid. Alle 14 Tage eine Schul- und eine Hausarbeit.

Griechisch: 4. St. woch. Wiederholung der regelmässigen Formenlehre, die Verba auf μι, die wichtigsten unregelmässigen Formen; im II. Semester die wichtigsten Regeln der elementaren Syntax, nach Curtius Grammatik und Schenkl's Elementarbuch. Alle 14 Tage eine schriftliche Arbeit. 18 Schüler.

Französisch: 4 St. woch. Wiederholung und Ergänzung der Formenlehre, Syntax des Nom und Pronom; Lehre vom Gebrauche der Zeiten und Modi, der Participien und Negationspartikeln, Lehre vom Satzbau und der Interpunction. Nach Plötz Syntax und Formenlehre und desselben lectures choisies. 9 Schüler.

Deutsch: 3 St. woch. Grammatik 1 St. Wiederholung der Syntax und Formenlehre, Behandlung des Periodenbaues, Andeutungen über Tropen und Figuren, über Vers und Prosa. Lectüre 1 St. nach Pfannerer IV. Th. Aufsatz 1 St. Uebungen in verschiedenen Stilformen und Versuche kleiner Abhandlungen.

Geographie und Geschichte; 3. St. woch. I. Sem. Uebersicht der Geschichte der Neuzeit mit besonderer Hervorhebung der Geschichte des habsburgischen Gesammtstaates nach Gindely. II. Sem. Specielle Geographie der österreichisch-ungarischen Monarchie mit Zugrundelegung des Lehrbuches von Klun.

Mathematik: 3 St. Arithmetik; Uebungen im Auflösen von Aufgaben über den in der zweiten und dritten Klasse behandelten Lehrstoff, Gleichungen des ersten Grades mit einer unbekannten Grösse, Mischungsrechnungen. Geometrie; Lagenbeziehungen von Geraden und Ebenen gegen Ebenen, die einfachsten Eigenschaften der Ecken; Oberflächen und Inhaltsbestim-

mung bei Prismen, Pyramiden, Cylindern, Kegeln und Kugeln nach Močnik.

Physik: 3 St. woch. I. Sem. Die wichtigsten Thatsachen aus der Akustik und Optik, die Lehre vom Magnetismus und der Elekricität nach Schabus. II. Sem. Elemente der Chemie; Einleitung, anorganische Grundstoffe und Verbindungen und die wichtigsten organischen Verbindungen.

Zeichnen: 3 St. woch. Elemente der Projectionslehre; das Ornament nach plastischen Modellen.

V. Gymnasial-Klasse.

Religion: 2. St. woch. Einleitung in die Schriften des alten und neuen Bundes und die allgemeine Dogmatik nach Martin.

Latein: 6 St. woch. Lectüre: Livius I., XXI. und XXII. ed. Grysar, Auswahl aus Ovids Met. I. und II. dann l. Fast. ed. Grysar. Gramm. stilist. Uebungen nach Süpfle II. Th. mit Berücksichtigung von K. Schmidt's Gramm. Im ganzen Schuljahre 22 Schularbeiten.

Griechisch: 5 St. woch. Lectüre: Xen. Chrest. ed. Schenkl Hom. Il. I. und II. ed. Hochegger. Gramm. Uebungen nach Curtius und Schenkl. In jedem Semester 5 Aufgaben.

Deutsch: 2 St. woch. Lectüre aus Eggers Lesebuch für Obg. I. Th. mit sprachlichen, sachlichen und ästhetisehen Erläuterungen. Uebungen im Deklamiren. Alle 14 Tage ein Aufsatz, abwechselnd zu Hause und in der Schule.

Geschichte: 4 St. woch. Das Alterthum bis auf Augustus mit steter Berücksichtigung der hiemit im Zusammenhange stehenden geographischen Daten nach Gindely.

Mathematik: 4 St. woch. Die vier Rechnungsarten angewendet auf algebraische Ausdrücke, Theilbarkeit der Zahlen, Lehre von den gemeinen, Decimal- und Kettenbrüchen, den Verhältniesen und Proportionen. Planimetrie in wissenschaftlicher Begründung nach Močnik.

Naturgeschichte: 2 St. woch. Im I. Sem. Mineralogie nach Fellöcker, im II. Sem. Botanik nach Bill.

VI. Gymnasial-Klasse.

Religion: 2 St. woch. Specielle Dogmatik nach Martin;

Latein: 6 St. woch. Lectüre: Sall. Jug., Verg. Aen. I. und Auswahl aus II. bis IV. Georg I. und Auswahl aus den übrigen. Caes. d. b. civ. I. c. 1—65. Cic. or. Cat. I., Gramm. stil. Uebungen nach Süpfle II. Th. mit Benützung der Grammatik von Schulz. Im ganzen Jahre 24 Schularbeiten.

Griechisch: 5 St. woch. Lectüre: Hom. Il. XI., XII. und XIII. ed. Hochegger; Herod. V. und VI. c. 1—20 ed. Wilhelm. Als Privatlectüre Hom. Il. X., XIV., XV., XVI., XXI. und XXII. Gramm. von Curtius; 10 Aufgaben im ganzen Schuljahre.

Deutsch: 3 St. woch. Literaturgeschichte von der ältesten Zeit bis ins 18. Jahrhundert, excl. Goethe mit Belegen aus Eggers Lesebuch für Obg. II. Th., Vortragsübungen. Alle 14 Tage ein Aufsatz abwechselnd zu Hause und in der Schule.

Geschichte: 3 St. woch. Geschichte des Mittelalters mit steter Berücksichtigung der Geographie nach Gindely.

Mathematik: 3 St. woch. Die Lehre von den Potenzen, Wurzeln und den Logarithmen, Gleichungen des ersten Grades mit einer und mit mehreren Unbekannten. Stereometrie und ebene Trigonometrie nach Močnik.

Naturgeschichte: 2 St. woch. Zoologie nach Giebel.

VII. Gymnasial-Klasse.

Religion: 2 St. woch. Die katholische Sittenlehre nach Martin.

Latein: 6 St. woch. Lectüre: Cicero in Cat. II., III., IV und pro Milone. Virg. Aen. V., VII., VIII., IX., X. Eine Stunde wochentlich gramm. stil. Uebungen nach Süpfle II. Th. und Schults. Gramm. Im ganzen Schuljahre 24 Schularbeiten.

Griechisch: 4 St. woch. Lectüre: Hom. Il. XVIII., XX. XXI., XXIII. und XXIV. ed. Hochegger, Sofokles Oedip. rex. Demosth. Ol. I., II., III. über den Halonnes. und die Angelegenheiten des Chersonesus, als Priv. lect. Dem. Phil. I. und III. Hom.

Il. XIX. und XXII. Alle 14 Tage deutsch-griechische Uebungen nach Schenkl. 10 Aufgaben im Schuljahre.

Deutsch: 3 St. woch. Zwei Stunden Lectüre aus Mozart II. Th. mit ästh. Analyse und liter. hist. Bemerkungen, Göthes Iphigenie erklärt mit Rückblick auf die antike Tragödie. Eine Stunde aus K. Reichel mittelhochd. Leseb. mit sprachl. und liter. hist. Bemerkungen. Alle 14 Tage ein Aufsatz abwechselnd zu Hause und in der Sehule.

Geschichte: 3 St. woch. Die Neuzeit mit steter Berücksichtigung der Geographie nach Gindely.

Mathematik: 3 St. woch. Gleichungen des 2. Grades, leichtere höhere und diophantische Gleichungen, Elemente der Lehre von den Reihen, die Zinseszinsrechnung, Combinationslehre und der Binomialsatz. Anwendung der Algebra auf Geometrie und analytische Geometrie nach Močnik.

Physik: 3 St. woch. Allgemeine Eigenschaften der Körper, Elemente der Chemie, Mechanik fester und flüssiger Körper nach Šubic.

Philos. Propädeutik: 2 St. woch. Logik nach A. Drbal.

VIII. Gymnasial-Klasse.

Religion: 2. St. woch. Kirchengeschichte nach Winter.

Latein: 6 St. woch. Hor. ed. Grysar Auswahl aus den Oden, Epoden, Satiren und Episteln, Tacit ann. l. I. Germania, und dialog. de orat. Priv. lect. Cic. pro Milone 1—20. Alle 8 Tage stilistische Uebungen nach Seiffert. Im ganzen Schuljahre 20 Schularbeiten.

Griechisch: 5 St. woch. Plat. Apologie und Phaedon, Hom. Od. XIII.; XX., XXI., XXII. und XXIII. nach Pauly, Sofokles Ajas, Priv. lect. Plato Criton. Alle 14 Tage latein. griech. Uebungen nach Schenkl; 10 Aufgaben im Schuljahre.

Deutsch: 3. St. woch. Analytische Aesthetik auf Grund der in Mozarts Leseb. III. B. enthaltenen pros. und poet. Lesestücke. Schillers Wallenstein, Lit. hist. Skizzen. Alle drei Wochen ein Aufsatz.

Geschichte: 3 St. woch. Geschichte der österreichisch-ungarischen Monarchie. Schilderung der geographischen und statistischen Verhältnisse Oesterreichs und Vergleichung derselben mit denen anderer Grosstaaten nach Hannak.

Mathematik: 2 St. woch. Zusammenfassende Wiederholung des Lehrstoffes mit Uebungen in der Lösung mathematischer Probleme.

Physik: 3 St. woch. Aerostatik, Akustik, die Lehre von Magnetismus und der Elektricität nach Subic.

Philos. Propäd: 2 St. woch. Empirische Psychologie nach G. Lindner.

Israelitische Religionslehre.

Obligat für Schüler mosaiischen Glaubens.

I. Abtheilung 1. und 2. Klasse 2 St. woch. a) Von Gott und seinen Eigenschaften, Unsterblichkeit der Seele. b) Geschichte Israels vom Auszuge aus Egypten bis zur Babylonischen Gefangenschaft (cursorisch.) Von der Babylonischen Gefangenschaft bis Juda Maccabi (statarisch.) c) Aus dem Bibeltexte wurden die Psalmen gelesen.

II. Abtheilung 3. und 4. Klasse 2 St. woch. a) Religionslehre (3 Klasse): Von den Pflichten gegen Gott und Nebenmenschen. b) Geschichte Israels (3. Klasse): Von Johann Hyrkan bis zur Einnahme Jerusalems durch Titus. c) Religionsgeschichte (4. Klasse): Von den Männern der grossen Versammlung bis zum Trajanischen Kriege. d) Bibeltexte wurden aus dem Buche Jeremias gelesen.

III. Abtheilung V. und VI. Klasse 1 St. woch. a) Religionsgeschichte (5 Klasse): Von Jehuda dem Verfasser der Mischna bis zur Redaction des Talmuds. (6. Klasse): Von der Redaktion des Babylonischen Talmuds bis Maimonides. b) Aus dem Bibeltexte wurde Jesaias c. 1—30 gelesen.

IV. Abtheilung 7. und 8. Klasse 1 St. woch. Die Lehren Maimonides über Gott, Offenbarung, Prophetie und Willensfreiheit des Menschen. b) Aus dem Bibeltexte wurde das Buch Hiob gelesen.

b) Nichtobligate Lehrfächer.

1. Böhmische Sprache.

1. Abtheilung. 3 St. woch. Vokale, Consonanten und ihre Veränderung, Leseregeln, Regeln der Rechtschreibung. Hilfsverbum býti. Starke und schwache Declination. Adjectiva complexiva, contracta, possessiva. Wandlung der 1., 2., 3., 4. Form. Leseübungen aus der Grammatik von Karlik. 23 Schüler.

2. Abtheilung. 3 St. woch. Unregelmässigkeiten der Declinationen und bei der Steigerung der Adjectiva; Bildung der Adjectiva; Zahlwörter, Fürwörter. Wandlung der Verba der 5., 6., 7. und 8. Form; der Transgressiv. Unregelmässige Verba. Umstands-, Binde-, Verhältniss- und Empfindungswörter. Nach Karlik. Als Lesebuch wurde der 1. Theil von Jireček benützt. 4 Schüler.

3. Abtheilung. 2 St. woch. Tempus- und Moduslehre; die Satzlehre; Abkürzung der Sätze; Tropen und Figuren; Prosodie und Metrik. Praktische Uebungen und Lectüre nach Jirečeks Anthologie. 3. Th., ferner „Libušin soud“ und die Königinhofer Handschrift nach Jirečeks Anth. I. Th. 6 Schüler.

2. Französische Sprache.

1. Abtheilung. 2 St. woch. Lection 1—84 aus der Elementargrammatik von D. C. Plötz. Von den zugehörigen Lesestücken Nr. 1—12. Schülerzahl 17.

2. Abtheilung. 2 St. woch. Grammatik nach D. L. Süpfle insbesondere die Lehre von dem Gebrauch der einzelnen Redetheile und der Modus-Arten. Als Lectüre aus dem zugehörigen Lesebuche 4. Histoire, 5. Histoire naturelle, 6. Lettres, 7. Dialogues. 8. Piéces de Thèâtre: „Honneur et Indigence“; „Le petit commissionaire“; „La vanitè punie.“ Schülerzahl 12.

3. Freihandzeichnen: 2 St. woch. Nach Massgabe der Fähigkeiten und des Fortschritts der einzelnen Schüler wurde nach ornamentalen und figuralen Vorlegeblättern und nach plastischen Ornamenten gezeichnet. Die Gesetze der Perspective wurden erklärt und von Zeit zu Zeit verschiedene Objective in Perspective gesetzt. Schülerzahl 14.

4. Gesang: 2 St. woch. 31 Schüler.

5. Turnen: 2 Abth. à 2 St. woch. Schulturnen nach Jahn-Spiess. 93 Schüler.

III. Verzeichniss

der Themen, welche von den Schülern des Obergymnasiums bearbeitet wurden.

a) In deutscher Sprache.

V. Klasse.

1. Die heurige Weinlese — Schilderung. 2. Inhalt und Kern der Rolands-Sage. (Schularbeit.) 3. „Verplaudern ist schädlich — verschweigen ist gut." 4. Rom's Gründung, erzählt nach Liv. II. 7. 5. Was verdankt der Mensch dem Pfluge? 6. Grundzüge der solonischen Verfassung. 7. Skizze aus Hermann und Dorothea von Göthe. 8. Cyrus, der Stifter des persischen Reiches. — Ein historisches Charakterbild. 9. Folge deinem guten Engel. 10. Die Ueberschwemmung, nach Joh. Sebus von Göthe. 11. Uebung ist die Mutter der Vollkommenheit. 12. Das Anziehende der Naturwissenschaften. 13. Die Heldenthaten des Theseus. 14. „Gehorsam ist die erste Pflicht." 15. „Labor non onus, sed beneficium."

VI. Klasse.

1. Der Rheinstrom. Geogr. hist. Schilderung. 2. Kurze Geschichte des Numa Pompilius. (Schularbeit.) 3. Johann Sebus von Göthe und der brave Mann von Bürger. Vergleich dieser beiden Dichtungen. 4. Gliederung der Rede des Micipsa an Jugurtha — nach Sallust's Jugurtha cap. 10. (Schularbeit.) 5. Der Sittenzustand in Rom zur Zeit des jugurth. Krieges, nach Sallust cap. 31. 6. Jugurtha, Charakterschilderung — nach Sallust. — 7. Inhalt, Gedankengang und Analyse der gelesenen Klopstock'schen Ode: „Die beiden Musen." 8. Warum sehnen wir uns nach einer Reise nach Italien? (Schularbeit.) 9. Zustand der schönen Künste bei den Römern. 10. Die Regierung Heinrich I. des Finklers. 11. Die Verfassungen der Römer. (Schularbeit.) 12. Freie

Bearbeitung der Trostrede des Aeneas an seine Gefährten nach Aen. I. 202—211. 13. Einfluss der Kreuzzüge auf die Entwickelung der deutschen Literatur. (Schularbeit.) 14. Hast treu du deine Pflicht gethan, blickt dich die Freude segnend an.

VII. Klasse.

1. Was verdankt die Welt der Thätigkeit des Kaufmanns. 2. Welche Vortheile bot das Alterthum für das Leben und welche die Neuzeit? 3. In wiefern ist der Krieg den Künsten förderlich und inwiefern beeinträchtigt er dieselben? 4. Zeit ist Geld. 5. Welcher Gewinn lässt sich vom Studium unserer alten Sprache und Literatur erwarten? 6. Die Neujahrsnacht eines Glücklichen. (Als Seitenstück zu Jean Pauls „N. e. Unglücklichen.“) 7. Die Sonne und ihre Wirkung. 8. Die Handlung von Lessings Minna von Barnhelm.“ 9. Themen zur Auswahl nach beendeter Lectüre des Nibelungenliedes. a. Charakteristik Hagens. b. In wiefern entsprechen die Schilderungen des Nibelungenliedes den Grundsätzen in Lessings „Laokoon?“ c. Paralelle zwischen Nibelungen und Ilias. d. Nachweis der altgermanischen, christlichen und höfischen Elemente des Nibelungenliedes. e. Der epische Ton des Nibelungenliedes. f. Der sittliche Gehalt dieses Epos. g. Parallele zwischen Sigfrid und Rüdeger. h. Die schmückenden Beiwörter im Nibelungenliede. i. Rüdegers Seelenkampf erzählt nach dem Epos. 10. Welche Nachtheile bringt die Vielleserei mit sich? 11. Ferro nocentius aurum. 12. Uebersetzung nach Vrîdankes bescheidenheit: „Von der zungen.“ 13. „So feiert ihn, denn was dem Mann das Leben nur halb ertheilt, soll ganz die Nachwelt geben!“ 14. „Rom ist nicht in einem Tage gebaut worden.“ 15. Themen zur Auswahl nach vollendeter Lectüre von Göthes „Iphigenia auf Tauris.“ a. Handlung des Dramas. b. Charakteristik Iphigenias. c) Vergleichende Charakteristik des Orestes und Pylades. 16. Darstellung der Hauptunterschiede zwischen Mittelhochdeutsch und Neuhochdeutsch in Bezug auf Lautlehre, Formenlehre und Syntax.

VIII. Klasse.

1. „Wer etwas erlernen will, muss dazu drei Gaben — Von Oben her, von Innen und von Aussen haben.“ Rückert.

2. Abhandlung über den Spruch von Göthe: „Eins schickt sich nicht für Alle.“ 3. Wert und Nutzen des psychologischen Studiums. 4. „Des Herbstes mag sich freuen, was seine Frucht getragen, — Da, was nur Blätter trug, vor seinem Hauch muss zagen.“ Rückert. 5. Die Franken im Mittelalter. (Schularbeit.) 6. Reihenfolge der Sinne des Menschen nach ihrer Wichtigkeit. 7. Inhalt und Gedankengang der Dichtung von Voss: „Empfang des Neujahres.“ (Schulaufgabe.) 8. „Der Uebel grösstes ist die Schuld.“ 9. Das Geisterreich in Göthes Balladen. 10. „Es wächst der Mensch mit seinen grösseren Zwecken.“ — Schiller. (Schularbeit.) 11. „Wo viel Licht ist, ist auch starker Schatten.“ Göthe. 12. Welche Wirkungen äussert das Licht auf Menschen und Thiere. 13. Was verdankt Russland Peter dem Grossen? 14. „Quid non cogis mortalium pectora auri sacra fames!“ Verg Aen. III. 15. „Etwas fürchten und hoffen und sorgen, muss der Mensch für den künftigen Morgen.“ 16. „Ja der Oesterreicher hat ein Vaterland, er liebt's und hat auch Ursach' es zu lieben.“ (Zur schriftl. Maturitäts-Prüfung.) Schiller.

In böhmischer Sprache.

Oberste Abtheilung. 1. Obcování s zlými jest nákazou mravů. 2. Pracovitost jest základem blahobytu. 3. Všecko na čas, pravda na věky. 4. Jaký má smysl věta: nevědomost hříchu nečiní. 5. Není na světě člověk ten, jenž by se zalíbil lidem všem. 6. Jednej člověče právě, neboj se císaře, krále. 7. Jaké výhody a nehody mají města pomořská. 8. Vrána k vráně sedá, stejný stejného hledá. 9. Nejskvělejší vítězství jest odpouštěti. 10. Dočkej času, jako husa klasu. 11. Pýcha předchází pád. 12. V zahálce je zárodek nemravnosti. 13. Spokojenost člověka se často zakládá na vůli jeho. 14. Jakou měrou měříte, takou bude i vám se měřiti. 15. Jaký strom, takové ovoce. 16. Čas je klenot velmi drahý. 17. V štěstí neoddávej se přepychu. 18. Člověk jest pánem v přírodě. 19. Najednou se nestává žadný moudrým.

IV. Lehrmittel.

A. Bibliothek.

Am Schlusse des Schuljahres 1874 zählte die Lehrerbibliothek mit Einschluss der Lehrmittel für den geographischen Unterricht 1330 Werke in 3388 Bänden, Heften und Stücken. Der Zuwachs im letzten Schuljahre betrug 47 Werke in 98 Stücken. Die Schülerbibliothek hatte Ende 1874 313 in 1003 Bänden und Heften. Dazu kamen durch Schenkung und Ankauf 8 Werke in 16 Bänden, jedoch werden mehrere Lehrbücher für die Schülerlade, und einige unpassende Werke überhaupt auszuscheiden sein.

1) Zuwachs durch Schenkung.

Von dem hohen k. k. Unterrichtsministerium. Jahresbericht desselben für 1874; Sitzungsberichte der math. naturw. Klasse der k. Akademie 68 bis 70 Band; W. Exner, Beiträge zur Geschichte der Gewerbe und Erfindungen 2 Bände.

Von dem hochl. k. k. Landesschulrathe. D. G. Neumayer, Anleitung zu wissenschaftlichen Beobachtungen.

Von dem löbl. Landesausschusse. Codex diplomamaticus et epistolaris Moraviae. 8. Band.

Von der k. k. mähr. schles. Ackerbaugesellschaft. Mittheilungen 54. Band.

Von dem Herrn Gymn. Prof. P. G. Siegl. Internationale Ausstellungszeitung; Ueber Land und Meer 14. und 15. Band.

Von dem Herrn Gymn. Prof. P. Hobza, desselben: Mechy, jejich ústrojnost, soustava i úkol.

Von dem Herrn Gymn. Prof. J. Frank; Oesterreichische Wochenschrift 6 Bände geb.

Von den Buchhandlungen: Nafe in Nikolsburg, Westermann illustrirte Monatshefte 37. Band. Pichler in Wien, A. Heinrich, erster geographischer Unterricht. Weidmann in Berlin, Zeitschrift für das Gymnasialwesen 28. Jahrgang. Calve in Prag, C. Otto, Logarithmentafeln. Ulrici in Carlsruhe, H. Perthes, Paradigmen der ersten lat. Conjugation. Hölder in Wien, Filek v. Wittinghausen, französische Chrestomathie; J. Hauler, [illegible]

zur lateinischen Syntax II. Th. J. Schnellinger, Grundlehren der allgemeinen Arithmetik.

Von dem Schüler der 3. Klasse Heindl, Platen's Gedichte.

2) Durch Ankauf.

a) Lehrer-Bibliothek.

Hintzpeter, Caesar de bell. gall. 10 Aufl.; Siebelis, Cornelius Nepos 8. Aufl.; Vogel, Curtii Rufi hist. Al. M.; C. Hermann, Platonis dialogi 6 Bände, F. Schleiermacher, Platons Werke 3 Bände. Ebeling, lexicon Homericum f. 9.10. Philologus 35 Bd. 1 Heft. K. Tomaschek, Schiller in seinem Verhältnisse zur Wissenschaft; Briefwechsel zwischen Göthe und Schiller 1798—1805; Rochholz, der deutsche Aufsatz; Sanders, Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache 7. Aufl.; Naumann, Anleitung zum deutschen Aufsatze; Laas, der deutsche Unterricht an höheren Lehranstalten; G. Gervinus, Geschichte der deutschen Dichtung 5. Aufl. 5. Band; Bartsch, Chrestomathie provençale 3 Aufl.; Orelli, altfranzösische Grammatik; Fr. Diez, Grammatik der romanischen Sprachen 3. Band.

Daniel, Handbuch der Geographie 4. Aufl. 17. bis 30. Lief. mit D. Böttgers tabellarischer Uebersicht; F. Hellwald, das Ausland 48 Jahrgang; G. Klöden, Handbuch der Erdkunde 3. Aufl. I. II. 1—9; Giesebrecht, Gechichte der deutschen Kaiserzeit I. 2. IV. 1. 2. E. Curtius, griechische Geschichte 4. Aufl. 2. Bd. Kiepert, Wandkarte der alten Welt; H. Berghaus, chart of the world 7. Aufl.; Stieler, Handatlas 20. bis 27. Lief.

Frick, physikalische Technik 4. Aufl. Abbreviaturen zu Mocnik's Algebra und Geometrie; Hauer, Geologie der österr. ung. Monarchie 2—7. Lief. J. Hoffmann, Zeitschrift für den math. und naturw. Unterricht VI. Band.

Zeitschrift für die österreichischen Gymnasien 1870 und 1875; F. Zarnke, literarisches Centralblatt 1875, Berliner Zeitschrift für das Gymnasialwesen 29. Band. 1—6; Verordnungsblatt des h. Minist. für C. und Unt. 1875.

b) Schüler-Bibliothek.

Gerstäckers gesammelte Schriften, 14—20. Band. Hoffmann, Erzählungen 146—155 Lief. Hoffmann, neuer deutscher Jugend-

freund Jhrg. 1873/74. Neues illustr. Jugend-Album III. Jahrg. Stötzner, Jahrbuch der Welt der Jugend 1875. H. Pfeil, illustrirtes goldenes Kinderbuch.

3) Durch Austausch.

Da das Nikolsburger Gymnasium vor dem Schuljahre 1874 kein Programm erscheinen liess, so wurde dasselbe auch nur von wenigen Anstalten bedacht, und es ergeht hiemit an alle Direktionen das ergebenste Ansuchen, aus den vorhandenen Vorräthen Programme früherer Schuljahre unserer Sammlung zuzuschicken. Am Anfange des Schuljahres 1874 besass die Anstalt 505 Stück von Programmen, im Verlaufe des abgeschlossenen Jahres erhielt dieselbe 127 Stück von österreichischen, dann mit den h. Erlasse vom 24. März d. J. Z. 6784 30 St. von bairischen und vom 26. April d. J. Z. 9542, 236 St. v. preussischen Mittelschulen.

B. Das Naturalienkabinet.

Im Laufe des Sommersemesters wurde dasselbe durch den Fachlehrer Herrn V. Zatloukal eingehend durchgesehen und die Anlegung eines genauen Inventars vorbereitet. Die zoologische Abtheilung enthält 6 Skelette, 7 ausgestopfte Säugethiere, 108 Arten von Vögeln, 9 Stück ausgestopfte andere Wirbelthiere, 16 dergleichen Thiere in Spiritus und 45 Stück Skeletttheile, Eier u. dgl. Von Insekten bestehen 2 Käfersammlungen und eine Schmetterlingsammlung, ferner finden sich 3 Arten Myriopoden und 2 Arachnoiden, 2 Arten Würmer, 2 Cephalopoden, und 1 Art der Echinodermaten und Coelenteraten in Spiritus aufbewahrt vor; von Crustaceen sind 37 Arten, von Schnecken 394 Arten in 1027 Exemplaren, von Muscheln 125 Arten in 232 Exemplaren, von Echinodermaten 19 und von Cölenteraten 21 Arten vorhanden.

Das Herbarium enthält 18 Centurien, ferner 21 Exemplare von Früchten.

Die mineralogische Abtheilung umfasst 214 Species in 3851 Stücken, die petrographische 31 Gesteinsarten in 216 Stücken, die paläontologische 55 Thierpetrefacten in 558 Stücken und 9 Pflanzenpetrefacten.

Von Abbildungen waren vom Vorjahre 4 Tafeln Schwämme von Müller, dann die zoologisch-botanischen von Oken und die Säugethiere von Fitzinger vorhanden, angekauft wurden Fitzinger, Abbildungen zur Naturgeschichte der Fische und H. Kundat, anatomische Wandtafeln.

C. Das physikalische Cabinet.

Wie im vorigen Schuljahre wurde von dem Custos H. Pf. P. Hobza zunächst wieder die Reparatur mehrerer Apparate und die Nachschaffung nothwendiger Chemikalien veranlasst, und ein Gradbogen zum Polorisationsapparate, ein Kautschukblasebalg, eine Kanalwage, ein Bunsensches Flaschenelement, ein Meidingersches Element, ein galvanoplastischer Apparat, 2 Zerstreuungslinsen, 2 Piknometer, ein Messcylinder, eine Schiffslampe, fünf Litermasse, eine Fluorescenz-Cuvette, ein Apparat für das Kräfteparallelogramm und eine Real'sche Presse angekauft.

D. Lehrmittel für den Zeichenunterricht.

Vom vorigen Schuljahre waren vorhanden: 23 Nummern Zeichnungsvorlagen, 14 Stück Drat- und 12 grosse Holz-Modelle, endlich 58 Gypsmodelle. Zufolge der mit h. Erlasse vom 9. Dez. 1874 Z, 26978 bewilligten ausserordentlichen Dotation von 120 fl. ö. W. wurden angekauft: Owen Jones, Grammatik der Ornamente, V. Teirich, Ornamente aus der Blüthezeit der italienischen Renaissançe, E. Herdtle, Flächenverzierungen des Mittelalters und der Renaissançe 1. und 2. Abth., dann 3 grosse Holzmodelle von antiken Vasen nach Zeichnungen des Fachlehrers H. A. Zenker.

E. Andere Sammlungen.

Die vorhandene Sammlung von Denk- und veralteten Geldmünzen enthält 18 Stück silberne römische und 2 dergleichen andere alte Münzen, dann 42 kupferne und 104 silberne Scheidemünzen aus den letzten Jahrhunderten.

V. Verzeichniss

der wichtigsten nicht im Verordnungsblatte enthaltenen hohen Erlässe.

1. U. M. 28 Sept. 1874 Z. 12052, wornach auch in diesem Schuljahre in der 7. und 8. Klasse für das Latein 6 Stunden wochentlich angesetzt werden.
2. M. f. Landesverth. 27. Okt. 1874 Z. 13032, Erläuterungen zu der Verordnung bezüglich des freiwilligen Dienstes.
3. U. M. 4. Nov. 1874 Z. 15373, Systemisirung einer dreizehnten Lehrstelle am hiesigen Gymnasium.
4. L. Sch, R. 1. März 1875 Z. 3502, womit eröffnet wird, dass auf Errichtung einer Vorbereitungsklasse nicht eingegangen werden könne, aber desshalb die Direction den Aufnahmsprüfungen für die 1. Klasse eine besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden und dabei nach bestimmten Weisungen vorzugehen hat; während andererseits dahin gewirkt werden soll, dass die Leiter mehrklassiger Volksschulen der die Vorbildung für die Mittelschulen betreffenden Intentionen der hohen Ministerialverordnung vom 18. Mai 1874 Z. 6549 zielbewusst nachkommen.
5. U. M. 11. Februar 1875 Z. 4422, wornach dem Herrn Dr. A. Grienberger eine Lehrstelle an der Brünner Staats-Oberrealschule verliehen wird.
6. M. L Sch. R. 5. April d. J. Z. 7622 und 21. Juni d. J. Z 14119, wornach das Schuljahr am 15. Juli zu schliessen und das für die kath. Schüler vorgeschriebene Danksagungsamt am 16. Juli abzuhalten ist.
7. R. Kr. M. 15. April d. J. Z. 2259, Weisungen betreffs der diesjährigen Waffenübungen enthaltend.
8. U. M. 13. April d. J. Z. 4844. Normale bezüglich der Lehrbücher und Lehrtexte.
9. L. Sch. L. 17. April d. J. Z. 7454, womit auf die Bestimmungen des Landesgesetzes vom 30. April 1870 betreffend den Schutz nützlicher Vögel aufmerksam gemacht und die Direction angewiesen wird, die Schuljugend in dieser Hinsicht neuerdings zu belehren.

VI. Chronik.

Das Schuljahr begann am 1. Oktober v. J. in der üblichen Weise. Die Einschreibungen hatten einen erfreulichen Zuwachs in der Schüleranzahl nachgewiesen, welche im Verlaufe des Jahres durch langwierige Krankheiten bei einigen und die Aenderung in der Wahl des Berufes bei andern eine nicht unerhebliche Abnahme erlitt, jedoch ergab sich am Schlusse des Schuljahres noch immer eine Zunahme von 12 gegen das Vorjahr. Das erste Semester wurde am 6. Februar geschlossen, das zweite am 12. desselben Monates begonnen.

Am 5. März begleitete der Lehrkörper mit den Studierenden die Leiche des emeritirten Gymnasialprofessors P. Eustach

Hölzel, welcher an mehreren Gymnasien des Piaristenordens, so auch in Nikolsburg 1847 bis 1854 und wieder 1860 bis 1872 als Lehrer der classischen Philologie thätig gewesen war, zur letzten Ruhestätte.

Am 10. Mai wurde der sehr strebsame und in jeder Hinsicht musterhafte Schüler der 6. Klasse Rupert Schodl nach langwieriger Krankheit in seiner Heimat begraben.

Am 23. Mai fand das Leichenbegängnis des hochw. Herrn Kanonicus Mathias Kittner statt, an welchem sich der Lehrkörper und die katholische Schuljugend betheiligte. An seine Stelle als bischöflicher Comissär trat Se. Hochw. der Herr Kanonicus und Bezirksdechant Eduard Karlik.

Für den diessjährigen Maiausflug wurde der 26. Mai und als Unterhaltungsort die am Polauer Berge gelegene Klause gewählt. Das beliebte Schulfest verlief bei günstiger Witterung in ganz entsprechender Weise.

Am 4. Juni hatte das Gymnasium das Glück von Sr. Excellenz dem Herrn Statthalter Ludwig Freiherrn Possinger v. Choborski mit einem Besuche beehrt zu werden, welcher dem Unterrichte in fünf Klassen beiwohnte, die Lehrmittelsammlungen besichtigte und seine Zufriedenheit mit dem Zustande der Anstalt auszusprechen geruhte.

Die Herren Landesschulinspectoren Theodor Wolf und D. Josef Nacke unterzogen des Gymnasium vom 16. bis zum 19. Juni einer eingehenden Inspection und schieden ebenfalls mit dem Ausdrucke der Zufriedenheit.

Die gottesdienstlichen Uebungen wurden in der gesetzlich vorgeschriebenen Weise abgehalten, und es muss lobend hervorgehoben werden, dass viele Schüler durch eifrige Pflege des Kirchengesanges zu einer würdigen Feier recht viel beitrugen.

Die mündliche Maturitätsprüfung fand am 8. und 9. Juli unter dem Vorsitze des Hrn. Landesschulinspectors Th. Wolf im Beisein des hochw. Herrn bisch. Commissärs statt. Ueber das Ergebniss derselben berichtet die bezügliche Tabelle. Wegen dieser Prüfung wurde die aus Anlass des Ablebens Sr. Majestät des Kaisers Ferdinand am Gymnasium veranstaltete Trauerandacht erst am 12. Juli unter Betheiligung des gnzen Lehrkörpers abgehalten.

Das Schuljahr wird am 16. Juli mit einem feierlichen Dankamte geschlossen, worauf die Vertheilung der Zeugnisse und die Entlassung der Schüler erfolgt.

VII. Stipendien und andere Unterstützungen.

Im laufenden Schuljahre kamen 19 Stipendien zur Vertheilung und zwar: Ein Militärstipendium mit 170 fl., eines aus Gefällsgeldern mit 100 fl., ein R. Czech'sches mit 300 fl., zwei F. Zellner'sche à 235 fl. 20 kr., zwei Perger'sche à 67 fl. 62 kr. ein M. Wagner'sches mit 105 fl., 3 Sonnenfels'sche à 50 fl., zwei solche à 30 fl., ein Dietrichstein'sches mit 68 fl. 77 kr. und ein solches mit 53 fl. 90 kr., je ein J. Schober'sches mit 68 fl. 77 kr., Czikann'sches mit 53 fl. 90 kr., M. Steingott'sches mit 68 fl. 25 und Danksagmüller'sches mit 52 fl. 50 kr. Der Gesammtbetrag der Stipendien war 1856 fl. 74 kr.

Im Seminare bei St. Wenzel waren 6 in dem bei St. Wenzel 12 Schüler in Verpflegung.

Auch heuer bewies sich der Wohlthätigkeitssinn vieler Schulfreunde durch eine wirksame Unterstützung der Schülerlade.

Es wurden bei dem Verwalter derselben Herrn P. M. Vrzal oder bei dem Berichterstatter nachstehend verzeichnete Beträge unmittelbar übergeben: Von dem Herrn k. k. Bezirksrichter F. Krischker 10 fl., Herrn Gutsverwalter J. Mauer 5 fl., Herrn Grundbesitzer A. Mayer 5 fl., Herrn Notariatskoncipienten A. Tipow 7 fl., Herrn Gutsverwalter J. Schina 10 fl., Herrn Oberlehrer K. Prinz 5 fl., Herrn Subrector P. F. Kraus 5 fl., Herrn Canonicus M. Kittner 10 fl., Herrn Canonicus Dr. M. Feyfar 5 fl., Herrn Gerichtsadjunct F. Wodak 2 fl., Herrn Verwalter G. Zavrzel 2 fl., Herrn Oberlehrer J. Seifert 5 fl., Herrn Grundbesitzer J. Gamperling 5 fl., Herrn med. Dr. J. Schaad 10 fl., Herrn Grundbesitzer L. Nehammer 5 fl., Herrn Canonicus E. Karlik 10 fl. und von der löbl. Gutverwaltung Eisgrub pro 1874 10 fl.

Eine weitere Einnahmsquelle war ein von Mitgliedern des Lehrkörpers am 5. Februar veranstalteter Ball, welcher ein Reinerträgnis von 149 fl. 56 kr. lieferte.

Der hiesige Buchhändler J. Nafe spendete 9 Stück der neu eingeführten Gebetbücher und sämmtliche Schulbücher für einen Schüler der ersten Klasse. Ausserdem wurden der Bibliothek der Schülerlade von einigen Studierenden Bücher geschenkt und in dieselbe mehrere Lehrbücher aus der Gymnasialbibliothek eingereiht.

Die nach Weinachten und Ostern bei den Gymnasialstudierenden vorgenommenen Sammlungen ergaben: in der I. Kl. 25 fl. 86 kr., II. Kl. 9 fl. 50 kr., III. Kl. 16 fl. 50 kr., IV. Kl. 26 fl. 40 kr., V. Kl. 11 fl. 90 kr., VI. Kl. 5 fl., VII. Kl. 14 fl. 50 kr. und VIII. Kl. 16 fl.

Die gefertigte Direktion sieht sich bei dieser Gelegenheit angenehm veranlasst, **allen angeführten hochherzigen Spendern, so wie überhaupt allen Wohlthätern der Anstalt und der Schuljugend den ehrerbietigsten Dank auszusprechen.**

Von den eingegangenen Geldsummen wurde Statuten gemäss der fünfte Theil durch Ankauf einer Obligation (Papierrente im Nominalwerth von 100 fl.) capitalisirt, ferner wurden alle 19 Schüler, welche um Unterstützung gebeten hatten, mit solchen im Betrage von 4 bis 15 fl. bedacht und 87 Bände Schulbücher gekauft, was nothwendig erschien, da viele der schon vorhandenen entweder ganz ausser Gebrauch gekommen waren, oder durch bessere Auflagen ersetzt werden mussten.

Uebersichtlich zusammengestellt ergibt sich demnach folgendes Resultat:

I. Einnahme.

Uebertrag vom vorigen Jahre	387	fl.	98	kr.
Beiträge von den oben namentlich angeführten Herren .	111	„	—	„
Ballerträgniss	149	„	56	„
Sammlung im Gymnasium .	125	„	66	„
Einlösung von 4 hlbj. Coupons	8	„	40	„
Summe	782	„	60	„

II. Ausgabe.

An Unterstützungen . . .	124 fl.	50 kr.
Bücheranschaffung . . .	110 „	67 „
Ankauf einer Obligation . .	71 „	90 „
Buchbinderarbeit	5 „	53 „
Summe	312 „	60 „

III. Activstand Ende Juni l. J.

1) An baarem Gelde 470 fl.
2) Drei Stück Papierrente im Nominalwerthe von je 100 fl.
3) Ein Pallfy- und ein Salzburger-Los.
4) Eine Bibliothek von 450 Bänden.

VIII. Statistische Uebersicht der Schüler.

	Studienklasse								Zusammen
	1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	
Schülerzahl am Schlusse des Schuljahres 1874	63	32	31	27	16	15	11	13	209
Davon erhielten die Vorzugsklasse	6	4	5	3	2	2	4	3	29
„ „ erste Klasse (mit Rücksicht auf die Wiederholungsprüfung	44	23	21	22	14	12	7	9	152
„ „ zweite und dritte Klasse	13	6	5	2	—	1	—	1	28
Davon sind aufgestiegen	—	44	25	25	14	15	13	10	146
„ haben die Klasse wiederholt	4	3	4	—	—	1	—	2	14
Dazu kamen von Aussen	54	6	2	3	5	2	—	4	76
Am Anfange des Schuljahres 1875 waren	58	53	31	28	19	18	13	16	236
Davon sind ausgetreten	5	4	—	—	4	2	—	—	15
Am Ende des Schuljahres 1875 waren	53	49	31	28	15	16	13	16	221
Darunter Privatisten	—	—	—	1	—	—	—	—	1
„ studieren am Realgymnasium Griechisch	—	—	25	19	—	—	—	—	44
„ Französisch	—	—	6	9	—	—	—	—	15
Es erhielten ein Zeugniss									
der Vorzugsklasse	4	3	1	2	1	2	1	2	16
„ ersten Klasse	39	31	22	17	11	13	10	14	157
„ zweiten Klasse	2	5	4	4	2	1	—	—	18
„ dritten Klasse	1	—	—	1	—	—	—	—	2
Zur Wiederholungsprüf. zugelassen	7	9	3	3	1	—	2	—	25
Ungeprüft blieben	—	1	1	1	—	—	—	—	3
Es besuchten den Unterricht									
im Böhmischen	16	8	3	—	2	1	2	1	33
„ Französischen	—	—	—	—	11	11	3	4	29
„ Zeichnen	—	—	—	—	7	4	1	2	14
„ Gesang	17	8	3	—	—	2	1	—	31
„ Turnen	20	26	10	10	8	14	5	—	93
Stipendisten	2	6	3	5	1	2	—	1	20
Seminaristen	4	4	2	5	—	1	1	1	18
Vom Unterrichtsgelde sind befreit .	15	27	11	18	5	9	6	3	94
Dasselbe zahlen	38	22	20	10	10	7	7	13	127

An Schulgeld ging in beiden Semestern 2320 fl. — kr. ein,
„ Aufnahmstaxen „ „ 159 fl. 60 kr. „
„ Lehrmittelbeiträgen „ „ 235 fl. — kr. „

	Studienklasse 1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	Zusammen
Schüler mit deutscher Muttersprache	48	43	27	24	13	12	10	13	190
„ „ slavischer „	5	5	4	4	2	4	3	3	30
„ „ ungarischer „	—	1	—	—	—	—	—	—	1
„ katholischer Religion . .	38	35	26	20	10	13	9	11	162
„ mosaischer „ . . .	15	14	5	8	5	3	4	5	59
Aus Mähren gebürtig	38	39	25	25	12	14	9	11	173
„ Niederösterreich	9	7	5	1	1	2	4	2	31
„ anderen Kronländern	6	3	1	2	2	—	—	3	17
Am Schlusse des Schuljahres hatten ein Alter von 10 Jahren .	1	—	—	—	—	—	—	—	1
11 „ .	9	2	—	—	—	—	—	—	11
12 „ .	20	10	4	—	—	—	—	—	34
13 „ .	11	20	5	1	—	—	—	—	38
14 „ .	10	10	9	5	—	—	—	—	34
15 „ .	1	7	8	12	9	1	—	—	38
16 „ .	—	—	3	6	2	2	2	1	16
17 „ .	1	—	1	4	3	8	3	3	23
18 „ .	—	—	1	—	1	5	2	3	12
19 „ .	—	—	—	—	—	—	2	4	6
20 „ .	—	—	—	—	—	—	3	2	5
21 „ .	—	—	—	—	—	—	1	2	3
23 „ .	—	—	—	—	—	—	—	1	1

IX. Maturitätsprüfungen.

A) 1874.

Post-Nr.	Name des Abiturienten	Alter	Geburtsort	Dauer d. g. Stud.	Prüfungsergebniss	Beruf
		Jahre				
1	Ehrlich Wilhelm	$20\frac{1}{12}$	Lundenbrg.	8	reif	Jur. Stud.
2	Fuchs Julius	$19\frac{1}{12}$	Nikolsburg	8	reif mit Ausz.	Mediz. „
3	Katzer Leopold	$19\frac{1}{3}$	„	8	reif	Jur. „
4	Kohn Maier	$20\frac{5}{12}$	„	8	„	Mediz. „
5	Mass Ludwig	$18\frac{1}{2}$	„	8	reif mit Ausz.	Math. „
6	Pieta Moritz	$17\frac{3}{4}$	„	8	reif	Jur. „
7	Prinz Ferdinand	$18\frac{2}{3}$	Althöflein in N.-Oest.	8	„	Jur. „
8	Schindler Heinrich	20	Nikolsburg	9	„	Jur. „
9	Stoklaska Jaromir	19	Auspitz	8	„	Jur. „
10	Suchanek Richard	$18\frac{1}{3}$	Nikolsburg	8	„	Hist. „
11	Ullreich Johann	$20\frac{1}{4}$	Moskowitz	9	„	Hist. „
12	Wertheimer Siegf.	21	Trebitsch	8	„	Jur. „

Von den angemeldeten 14 Abiturienten wurde ein Externer und ein öffentlicher Schüler bei der am 15. bis 18. Juni und 31. Juli bis 1. August abgehaltenen Prüfung auf je ein Jahr reprobirt.

B) Am Schlusse des Schuljahres 1875 meldeten sich alle 16 öffentliche Schüler der 8. Klasse zu dieser Prüfung, welche in ihrem schriftlichen Theile vom 7. bis zum 11. Juni abgehalten wurde. Die mündliche Prüfung fand am 8. und 9. Juli statt, und hatte folgendes Ergebniss.

Post-Nr.	Name des Abiturienten	Alter	Geburtsort	Dauer d. g. Stud	Prüfungs-resultat	Beruf
		Jahre				
1	Beck Arnold.	$17^5/_6$	Kaschau in Ung.	8	reif	Jur. Std.
2	Beck Sigmund.	16	Pest in U.	7	„	Jur. „
3	Boner Franz	$18^1/_6$	Brünn	9	„	Mediz. „
4	Ernst Arnold	$19^1/_6$	Rausnitz	9	„	Jur. „
5	Kaschenreuther A.	$17^3/_4$	Pressburg in Ung.	8	reif mit Ausz.	Jur. „
6	Klima Leopold	$19^1/_{12}$	Teltsch	8	reif	Agron. „
7	Knöpfmacher Sam.	$19^1/_3$	Nikolsburg	8	„	Math. „
8	Leipold Heinrich	$20^1/_3$	Walterskir. in N.-Oest.	8	„	Philol. „
9	Maletschek Rudolf	$18^1/_3$	Nikolsburg	8	„	Philol. „
10	Oesterreicher Jos.	21	„	8	„	Math. „
11	Peschak Richard	23	Budwitz	10	„	Montan. „
12	Schrutka Wilhelm	21	Kanitz	8	„	Naturw. „
13	Vesel' Michael	$20^3/_4$	Pirnitz	9	„	Mediz. „
14	Wallaschek Josef	$19^7/_{12}$	Rabensbrg. in N.-Oest.	8	reif	Mediz. „
15	Wallenta Otto	$17^1/_3$	Nikolsburg	8	reif mit Ausz.	Naturw. „
16	Wuchta Karl	$18^3/_4$	Dürnholz	8	„	Jur. „

X. Namens-Verzeichniss

der Schüler im Schuljahre 1875.

(die mit * bezeichneten Schüler erhielten im 2. Semester die allgemeine Vorzugsklasse; die mit (bezeichneten sind im Laufe des Schuljahres ausgetreten.

VIII. Klasse.

1. Beck Arnold aus Kaschau in Ungarn.
2. Beck Siegmund aus Pest in Ungarn.
3. Boner Franz aus Brünn.
4. Ernst Arnold „ Rausnitz.
5. * Kaschenreuther Adolf aus Pressburg in Ungarn.
6. Klima Leopold aus Teltsch.
7. Knöpfmacher Samuel aus Nikolsburg.
8. Leipold Heinrich aus Walterskirchen in N.-Oest.
9. Maletschek Rudolf aus Nikolsburg.
10. Oesterreicher Josef aus Nikolsburg.
11. Peschak Richard aus Budwitz.
12. Schrutka Wilhelm aus Kanitz.
13. Wesely Wenzel aus Pirnitz.
14. Wallaschek Josef aus Rabensburg in N.-Oest.
15. * Wallenta Otto aus Nikolsburg.
16. Wuchta Karl aus Dürnholz.

VII. Klasse.

1. Czermák Joh. aus Selowitz.
2. Deutsch Gotthard aus Kanitz.
3. * Fikeis Wladimir aus Auspitz.
4. Kohn Josef aus Kostel.
5. Kohn Philipp aus Nikolsburg.
6. Král Kaspar aus Göding.
7. Krischker Albert aus Wiener-Neustadt in N.-Oest.
8. Mayer Alois aus Brünn.
9. Nehammer Johannn aus Feldsberg in N.-Oest.
10. Stöger Franz aus Wilden-Dürnbach in N.-Oest.
11. Strakáč Franz aus Ung.-Hradisch.
12. Strobl Friedrich aus Hirschstetten in N.-Oest.
13. Tritsch Adolf aus Nikolsburg.

VI. Klasse.

1. Bauer Martin aus Zulb.
2. Brosch Eduard aus Boskowitz.
3. (Burian Jakob aus Porlitz.
4. Tritsch Johann aus Nikolsburg.
5. Girtschall Karl aus Nikolsburg.
6. Göttinger Bruno aus Nikolsburg.
7. Hochhäusler Romeo aus Nikolsburg.
8. Houšt Anton aus Bohuslawitz.

9. * Knöpfmacher Heinrich aus Nikolsburg.
10. * Kutálek Johann aus Kostel.
11. Lock Franz aus Neusiedl N.-Oest.
12. Lukas Wenzel aus Mähr.-Trübau.
13. Prantl Franz aus Kautendorf in N.-Oest.
14. Schaad Josef aus Nikolsburg.
15. (Schodl Rupert aus Poisdorf in N.-Oest.
16. Vrzal Anton aus Kostel.
17. Wertheimer Hermann aus Trebitsch.
18. Schina Rudolf aus Zistersdorf in N.-Oest.

V. Klasse.

1. Budik Ignaz aus Bohuslawitz.
2. Eisler Lazarus aus Nikolsburg.
3. (Eisner Ferdinand von Joslowitz.
4. (Ellinger Anton aus Pardorf.
5. Ellinger Johann „ „
6. Feldsberg Leopold aus Nikolsburg.
7. Götz Thomas aus Grosstajax.
8. Graf Sigmund „ Nikolsburg.
9. Kaschenreuther Karl aus Pressburg in Ungarn.
10. Klingner Franz aus Gaya.
11. (Klohna Heinrich aus Stützenhofen in N.-Oest.
12. Kugler Franz aus Staatz in N.-Oest.
13. * Leipold Gustav aus Walterskirchen in N.-Oest.
14. Molitor Emil aus Napajedl.
15. Onderka Wilhelm aus Raab in Ungarn.
16. Pisk Ludwig aus Nikolsburg
17. Pollak Isak „ „
18. Schumann Friedrich aus Nikolsburg.
19. Vesely Anton aus Stiepenau.

IV. Klasse.

1. Abeles Ludwig aus Nikolsburg.
2. Bauer Adolf „ „
3. Brunner Anton „ Grussbach.
4. Deutsch Franz „ Nikolsburg.
5. Deutsch Nathan „ „
6. Ellinger Franz „ Pardorf.
7. Glasspiegel Jakob aus Nikolsburg.
8. Hanatschek Emil „ Klentnitz.
9. Harbich Heinrich „ Nikolsburg.
10. Hinnert Franz aus Dobermannsdorf in N.-Oest.
11. * Höger Ignaz aus Höflein.
12. Karolus Konrad „ Nikolsburg.
13. * Kellner Ferdinan aus Unter-Tannowitz.
14. Klein Franz aus Nikolsburg.
15. Klötzl Jakob aus Porlitz.
16. Kopřiva Alexander aus Porlitz.
17. Král Ernst aus Oberwisternitz.
18. Lederer Moriz aus Nikolsburg.
19. Mandl Heinrich aus Deutsch-Kreutz in Ungarn.
20. Richter Eduard aus Tyrnau in Ungarn.
21. Riess Karl aus Slowitz.
22. Schnaubelt Otto aus Blansko.
23. Schwab Franz aus Pausram.
24. Seifert Moriz „ Grussbach.
25. Ungar Emil „ Boskowitz.
26. Vogler Vinzenz aus Leipertitz.
27. Zmrzlik Heinrich „ Aussee.

Dieser Klasse gehört auch die Privat-Schülerin Frl. Arnold Marie an.

III. Klasse.

1. Anders Karl aus Auerschitz.
2. Anschlag Josef aus Porlitz.
3. Berger Franz „ Höflein.
4. * Bründl Georg „ Treskowitz.
5. Duscha Victor „ Joslowitz.
6. Franzke Johann „ Nikolsburg.
7. Gass Josef aus Drösing N.-Oest.
8. Heindl Anton aus Wostitz.
9. Hollitscher Gustav aus Nikolsburg.
10. Holubovsky Anton aus Unter-Tannowitz.
11. Kern Johann aus Höflein.
12. Körner Ludwig aus Göding.
13. Pölz Simon aus Hanfthal in N.-Oest.
14. Priester Isidor aus Gnadendorf in N.-Oest.
15. Prochaska Karl aus Wien in N.-Oest.
16. Schaad Karl aus Nikolsburg.
17. Schäfer Aron aus Porlitz.
18. Semora Anton „ Uhřitz.
19. Schmied Alois „ Kolomea in G.
20. Schmid Franz aus Bergen.
21. Siegl Mathias „ Laa in N.-Oest.
22. Sitsch Franz aus Guttenfeld.
23. Stiny Adolf „ Nikolsburg.
24. Streicher Rudolf aus Walterskirchen in N.-Oest.
25. Trampusch Albert aus Gaya.
26. Trieb Andreas aus Eisgrub.
27. Tritsch Heinrich aus Nikolsburg.
28. Wallenta Viktor aus „
29. Wessely Rudolf „ Kromau.
30. Wodák Adalbert „ Grossmeseritsch.
31. Wuchta Ferdinand aus Dürnholz.

II. Klasse.

1. Anders Franz aus Auerschitz.
2. Bachrach Heinrich aus Nikolsburg.
3. Bachrach Simon „ „
4. Bauer Moriz „ „
5. Beigl Anton aus O.-Wisternitz.
6. Burian Simon aus Porlitz.
7. von Cronthall Eduard aus Otrokowitz.
8. Czerny Karl aus Nikolsburg.
9. Deutsch Sam. „ „
10. Ellinger Josef „ Pardorf.
11. Eysenhuth Franz aus Nikolsburg.
12. Fessler Bernhard „ Gänserndorf in N.-Oest.
13. Frank Rudolf aus Herrenbaumgarten in N.-Oest.
14. Freschels David aus Nikolsburg.
15. Gonauer Anton „ „
16. Haelkisch Wilhelm aus Plumenau.
17. Hayn Johann aus Tracht.
18. Hostalek Laurenz aus Oberwisternit.
19. Kamenitschek Friedrich aus Nikolsburg.
20. Karolus Jul. aus Nikolsburg.
21. Katzer Max „ „
22. Klug Kandidus aus Wien in N.-Oest.
24. (Kölbl Eduard „ Nikolsburg.
25. Komoraus August „ Feldsberg in N.-Oest.

25. Leitner Hieronymus aus Unter-Tannowitz.
26. Mauer Heinrich aus Nikolsburg.
27. Mayer Heinrich „ Kisbér in Ungarn.
28. (Mezera Anton „ Staatz in N.-Oest.
29. Moser Josef aus Bernhardstal in N.-Oest.
30. Oehler August aus Schwadorf in N.-Oest.
31. Oser Nathan aus Nikolsburg.
32. (Plaschkes Isidor aus „
33. Ponzauer Isidor „ Dürnkrut in N.-Oest.
34. Prokschy Georg aus Neusiedl.
35. Reinissh Josef aus Bratelsbrunn.
36. Rieder Jakob aus Nikolsburg.
37. Riedinger Johann aus Pottenhofen in N.-Oest.
38. * Rieglhofer Georg aus Feldsberg in N.-Oest.
39. Sachs Leopold aus Iritz.
40. * Schiller Ignaz aus Nikolsburg.
41. Schmidt Michael aus Czernowitz in der Buk.
42. Schönauer Alois aus Feldsberg in N.-Oest.
43. Schuderla Heinrich aus Ung.-Brod.
44. Schweinburg David aus Nikolsburg.
45. Sitsch Johann aus Guttenfeld
46. * Spielmann Isak aus Nikolsburg.
47. Stenzl Siegismund aus Lundenburg.
48. (Teltsch Adolf aus Nikolsburg.
49. Tritsch Isak aus Nikolsburg.
50. Unzeitig Josef aus Bergen.
51. von Veszelka Stefan aus Mantua im V.
52. Wunsch Ludwig aus Nikolsburg.
53. Zavřel Franz aus Walterskirchen in N.-Oest.

I. Klasse.

1. (Baschant Karl aus Bischofswart in N.-Oest.
2. Bass Heinrich aus Kobily.
3. Bass Philipp „ „
4. Blau Nathan „ Nikolsburg.
5. Brandl Josef „ Wien in N.-Oest.
6. Bräuer Gustav „ Nikolsburg.
7. Bräuer Wilhelm „ Wien in N.-Oest.
8. von Cronthall Eduard aus Steinabrunn in N.-Oest.
9. von Cronthall Karl aus Otrokowitz.
10. Deutsch Franz aus Nikolsburg.
11. Deutsch Lazar „ „
12. Eisinger Albert aus Kostel.
13. Ferber Josef „ Dürnholz.
14. Fischer Leopold „ Nikolsburg.
15. Fromhold Johann aus Sucherl.
16. Fürst Moriz aus Bisenz.
17. (Glogau Moriz aus Nikolsburg.
18. Glück Heinrich „ Lundenburg.
19. (Gröger Josef „ Pardorf.
20. Herbst Franz „ Dürnholz.
21. Holubovsky Rudolf aus Unter-Tannowitz.
22. Janer Fidelis aus Enzersdorf in N.-Oest.

23. Kamenitschek Ernst aus Nikolsburg.
24. Kisely Josef aus Josefstadt in B.
25. Kittner Theodor aus Boskowitz.
26. (Klein Hugo aus Gaya.
27. Klötzl Franz „ Porlitz.
28. (Knittl Josef „ Feldsberg in N.-Oest.
29. Knoth Johann aus Unter-Tannowitz.
30. Koch Johann aus Dobermannsdorf in N.-Oest.
31. Korčák Johann aus Pawlowitz.
32. * Král Laurenz „ Ober-Wisternitz.
33. Lobo Johann „ Unter-Tannowitz.
34. * Martin Franz „ Nikolsburg.
35. Nassan Richard aus Bratelsbrunn.
36. Offial Heinrich „ Auspitz.
37. Pachowsky Franz aus Laubendorf in B.
38. Pisk Albert aus Nikolsburg.
39. Poyss Johann aus Pelterndorf in N.-Oest.
40. * Procházka Eduard aus Geiersberg in B.
41. Pulgram Josef aus Nikolsburg.
42. Reiss Leopold aus Penzing in N.-Oest.
43. Scherb Friedrich aus Nikolsburg.
44. Schmied Leonhard aus Nikolsburg.
45. Schmied Ludwig aus Nikolsburg.
46. Schmidt Maximilian aus Ullersdorf.
47. Schostal Josef aus Eibis.
48. Seibezeder Herrmann aus Nikolsburg.
49. Siegl Karl aus Schönbach in B.
50. Spielmann Leopold aus Nikolsburg.
51. Tanzer Franz aus Bernhardsthal in N.-Oest.
52. Wallaschek Isidor aus Rabensburg in N.-Oest.
53. Wallisch Jakob aus Dürnholz.
54. * Wedl Johann aus Polau.
55. Weinberger Alois „ Waitzen in U.
56. Wick Stefan aus Pillnikau in N.-Oest.
57. Znaymer Mathäus aus Neusiedl.
58. Zobek Arthur aus Trzebownisko in G.

XI. Verzeichniss

der Lehrbücher (für das Schuljahr 1876).

I. Kl. Regensburger Katechismus, eventuell D. Leinkauf Religionslehre; K. Schmidt, lateinische Schulgrammatik 2. Aufl.; Rožek, Uebungsbuch 1. Theil. Hoffmann, deutsche Grammatik 8. Aufl.; Pfannerer, Lesebuch 1. Th. 3. Aufl. Herr G. Erdbeschreibung 1. C. 2. Aufl.; Kozenn, Schulatlas; Močnik Arithmetik 1. Th. 20. Aufl.; Pokorny, Zoologie 12. Aufl.

II. Kl. Liturgik (Prag, Bellmann), K. Schmidt, lat. Schulgrammatik, Ro ek, Uebungsbuch 2. Th., Hoffmann, deutsche Gramm.; Pfannerer, Lesebuch 2. Th. 3. Aufl.; Kozenn, Geographie 3. o. 4. Aufl., Gindely, Lehrbuch der Geschichte für Untg. 1. B. 4. Aufl., Kozenn's oder Stielers Schulatlas (Ausg. von 1873) Mocnik, Arithmetik 1. und 2. Th.; Pokorny, Mineralogie 8. Aufl., Pokorny, Botanik 9. Aufl. (im 2. Sem.); Gernerth, ebene Geometrie 3. Aufl.

III. Kl. Schumacher, Geschichte des alten Bundes; Schultz, kl. lat. Grammatik, Rožek, Uebungsbuch zur Syntax 1. Th., Schmidt und Gehlen, memorabilia Alexandri M. 2. Aufl., Gurcke, deutsche Sprachlehre; Pfannerer, Lesebueh 3. Th. 2. Aufl. Curtius, griech. Schulgrammatik 10. Aufl. Schenkl, griech. Elementarbuch, Plötz, französische Elementargrammatik 10. Aufl. Klun, Geographie 16. Aufl.; Gindely, Geschichte 2. B. 4. Aufl., Atlas wie in der II. Kl. Mocnik, Arithmetik 2 Th.; Gernerth, Geometrie; Krist, Naturlehre 6. Aufl.

IV. Kl. Schumacher, Geschichte des neuen Bundes; Schultz, lat. Grammatik Rozek, Uebungsbuch, Syntax 2. Th. Caesar comm. d. b. gall. ed. Hoffmann; Ovid, Auswahl von Grysar 13. Aufl.; Gurcke, deutsche Spr.; Pfannerer, Lesebuch 4 Th. 2. Aufl. Curtius, griech. Gramm. V. Hintner, griech. Elementarbuch; Plötz, französische Schulgrammatik 23. Aufl.; Plötz, lectures choisies; Klun, Geographie, Atlas wie in der II. Gindely, Geschiehte 3. B. 3. Aufl.; Mocnik, Arithmetik 2. Th.; Mocnik, geometrische Anschauungslehre 2. Th.; Krist, Naturlehre, Bådal und Quadrat, Elemente der Chemie 2. Aufl. (im 2. Semester.)

V. Kl. Martin, allgemeine Dogmatik (Ausgabe für Oesterreich); K. Schmidt, lat. Gramm.; Süpfle, Uebungsbuch 2. Th.;

Livius ed. Grysar Ovid, Auswahl von Grysar; Curtius, griech. Gramm.; Schenkl, Elementarbuch; Xenophon ed. Schenkl; Hom. Il. I. ed. Hochegger (2. Sem.); A. Egger deutsches Lesebuch 1. Th. 4. Aufl; Gindely, Lehrb. der Geschichte für Obg. 1. B. 3. Aufl. Mocnik, Algebra 13. Aufl.; Mocnik, Geometrie, 12. Aufl. Kenngott, Lehrbuch der Mineralogie 2. Aufl.; Bill, Botanik 5. Aufl. (im 2. Sem.)

VI. Kl. Martin, Dogmatik; K. Schmidt, lat. Gramm. Süpfle, Uebungsbuch 2. Th.; Sallust, Jugurtha ed Linker 4. Aufl.; Cicero Catil. I. ed Linker; Caes. d. b. civ. ed. Hoffmann; Virgil ed. Hoffmann: Curtius, griech. Gramm.; Schenkl, Uebungsbuch 3. Aufl. Homer Il. ed. Hochegger; Herodot ed. Wilhelm; Egger, Lesebuch 2. Th. 1. B. 3. Aufl. Gindely, Geschichte 2. B. 2. Aufl.; Mocnik Algebra und Geometrie; O. Thomé, Lehrbuch der Zoologie (Braunschweig 1872).

VII. Kl. Martin, Sittenlehre; Schultz gr. lat. Gramm.; Süpfle, Uebungsbuch 2. Th. Cicero Catil. und pro Archia ed. Klotz; Virgil ed. Hoffmann; Curtius, griech. Gramm.; Schenkl, Uebungsbuch; Demosth. Ol. und Rede von Kranze; ed. Pauly; Homer Od. 1. B. ed. Pauly; Sophocles Electra ed. Dindorff Egger, Lesebuch 2. Th. 2. B. 2. Aufl.; K. Reichel, mittelh. Lesebuch; Gindely, Geschichte 3. B. 3. Aufl.; Mocnik, Algebra und Geometrie; Pisko, Physik für Obg. 3. Aufl.; Drbal, Logik 3. Aufl.

VIII. Kl. Winter, Kirchengeschichte; Schultz, lat. Gr.; Seyffert, Uebungsbuch 7. Aufl; Tacit. Germania, Agricola, hist. I. ed. Halm, Horaz von Grysar; Curtius, gr. Gramm.; Schenkl, Uebungsbueh; Plato, Apologie und Gorgias; Sophocles Oed, Col.; Hom. Od. II. B. ed. Pauly; Mozart, deutsches Lesebuch 3. Th.; Hannak, Oest. Vaterlandskunde, Ausgabe für Obg.; Mocnik, Algebra und Geometrie, S. Subic, Physik 2. Aufl.; Lindner, empirische Psychologie 3. Aufl.

XII. Schlussbemerkungen.

Am 15. Juli wurden die Zeichnungen der Schüler des Realgymnasiums im Zeichensaale aufgelegt, und zu deren Besichtigung alle Schulfreunde höflichst eingeladen.

Im nächsten Schuljahre, welches mit 16. September 1875 beginnt, wird in allen 4 Klassen des Untergymnasiums nach dem Lehrplane für mährische Realgymnasien unterrichtet werden. Es haben desshalb die Eltern (oder Vormünder) der in die III Kl. eintretenden Schüler eine bestimmte Erklärung abzugeben, ob die letzteren die griechische oder die französische Sprache als Obligatgegenstand lernen, demnach zum Eintritte in das Obergymnasium oder die Oberrealschule vorbereitet werden sollen.

Die Aufnahme in alle Klassen beginnt am 10. September und wird für die 1. Kl. mit dem 12., für die anderen Klassen mit dem 14. desselben Monats abgeschlossen. Der 11., 13. und 14. September sind zur Vornahme der Aufnahms- und Wiederholungsprüfungen bestimmt.

Alle aufgenommenen Schüler haben einen Lehrmittelbeitrag von je 1 fl., die an das hiesige Gymnasium neu eintretenden ausserdem die Aufnahmstaxe von 2. fl. 10 kr. zu entrichten. Letztere haben bei der Anmeldung ausser den Zeugnissen über ihre früheren Studien auch den Tauf- bezüglich Geburtsschein vorzuweisen. Die Anwesenheit der Eltern (oder deren Stellvertreter) bei der Anmeldung ist erwünscht, damit die Einschreibung in die freien Lehrfächer, welche insgesammt unentgeldlich gelehrt werden, nach ihrem Willen stattfinde.

Schliesslich muss die Direction den schon früher ausgesprochenen Dank für die auch heuer so zahlreichen Spenden zur Schülerlade wiederholen und zugleich allen Gönnern der Anstalt, die in irgend einer Weise das Wohl der Schuljugend gefördert haben, den wärmsten Dank aussprechen.

Nikolsburg, den 16. Juli 1875.

Dr. W. Visloužil,
k. k. Direktor.





